

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 12 Monate einschließlich Posten und Porto 120,-. Einzelhefte 1,-. St. Quirinusblatt 1,-. 1.55 und 35 Pfennig. Boten-
lohn. Erscheinung wöchentlich. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer
Gewalt, Betriebsunterbrechung u. d. l. w. berechtigt den Bezugsnehmer nicht zur Rückgabe
des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Druck-
geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 40, Telefon 2553 nach Grevenbroich 2553.
Schreibleitung: Telefon 2033. Postfach 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich:
Postfach 84, Telefon 256 — Druck und Verlag: Gesellschaft f. Buchdruckerei A. G., Neuß.



Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Seite im Anzeigenblatt
nachfolgend: 1. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
2. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
3. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
4. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
5. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
6. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
7. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
8. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
9. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.
10. Platte, 1. Millimeter im Text, bei 24 mm Breite 50 Pf.

Einzige in Neuß erscheinende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 59

Neuß, Montag, 11. März 1935 (Rolina)

62. Jahrgang

Französisch-italienische Flitterwochen.

Garibaldi's alte Liebe. — Die zweifelhafte Mitgift an Italien. —
Was wird in Abessinien?

Rom, im März 1935.

Nicht allen Italienern ist es behaglich zumute, wenn sie
von dem Liebesmahl lesen, das unlängst in Paris unter dem
Vorzeichen des Außenministers Caviglioglio zu Ehren des französisch-
italienischen Abkommens gefeiert worden ist. Bevorzugte
Teilnehmer waren führende „Garibaldianer“, an der
Spitze einer aus der Familie Garibaldi, der General Enzio
Garibaldi, Hauptmann Marabini, der Führer der in Frank-
reich lebenden Garibaldianer, durfte reden. Caviglioglio hatte die
reichlich unbedachte Lebenswüchsigkeit, in seiner Ansprache
der garibaldinischen Waffentaten in Frankreich zu gedenken.
Die leblichen und geistigen Nachkommen des italienischen
Volkshelden Giuseppe Garibaldi könnte man als besonders
berufen ansehen, bei dem neuen Gedenke (oder ist es erst
ein Verlobnis?) als Trauzeugen aufzutreten. Haben doch die
„Kothenden“ immer eine Mittlerrolle zwischen den
beiden „lateinischen“ Nationen gespielt. Aber ihr Erscheinen
im gegenwärtigen Augenblick ist ein wenig befremdend, es
könnte leicht als ein Symbol gedeutet werden. Erstens
sind die Garibaldianer stets Anhänger der Republik ge-
wesen, daher zum großen Teil ihre Vorliebe für Frankreich.
Die Schwarzhäuten der Russen haben die „Kothenden“ des
italienischen Republikanismus in den Hintergrund gedrängt,
in der Nachbarschaft haben sie sich wohl gefühlt als unter
der „Diktatur“, die ihrer hundertjährigen Tradition ins Ge-
sicht schlagen mußte. Zweitens erinnert das Erscheinen der
Garibaldianer daran, daß die Verbindungen zwischen Rom
und Paris weder voll reiner Freude, noch allzu beständig
waren.

Der Stammbater der Garibaldi, eben jener Volksheld
Giuseppe, ist in Nizza geboren, zur Zeit, da es noch nicht
in den französischen Staatsverband einverleibt war. Es mußte
bekanntlich an Napoleon III. als Entgelt für die Waffenhilfe
gegen Österreich vom Hause Savoyen abgetreten werden.
Trotzdem war Frankreich das politische Ideal des Freischaren-
Anführers, weil es eine in der Republik geeinte Nation dar-
stellte. Er kämpfte fähig und rasselos für die nationale Ein-
igung Italiens, aber auch von der Monarchie wollte er sein
Vaterland „befreien“. 1849 ist er mit 400 Kothenden in das
päpstliche Rom eingedrungen, um die kurzlebige Republik zu ver-
teidigen.

Nachdem der Spuk vertrieben war, mußte er nach Amerika
fliehen, wo er ebenfalls zu den Waffen griff, sobald es etwas
zu „befreien“ gab. Seine große Zeit begann 1860 mit dem
„Zug der Tausend“ nach Sizilien, das er dem König von
Neapel entriß und sehr gegen seine Bersergerwünsche einem
anderen König, dem von Piemont, unterwerfen mußte. Immer
in der Hoffnung, daß das geeinte Italien doch noch eine
Republik werde, machte er sich an die Eroberung von Rom.
Mit 4000 Mann rückte er 1867 von Süden her bis in die
Nähe der päpstlichen Residenz, bei Mentana stieß er auf Wider-
stand, der aber erst für ihn zur Niederlage wurde, als die
französischen Truppen eintrafen und mit dem neuen Chal-
pot-Gewehr die Reihen der Kothenden niedermähten. Mehr
als tausend Kothenden fielen, 1400 wurden gefangen nach
Rom geführt, der Rest floh mit Garibaldi über die Grenze,
wo ihn die Italiener entwarfen.

(Fortsetzung Seite 2.)

Die Kämpfe in Griechenland.

Offensive der Regierungstruppen am Strimonfluß.

ATHEN, 11. März. General Kondilis ist am
Sonntag um 5 Uhr morgens an die Front abgerückt. Eine
Stunde später startete wiederum ein Flugzeuggeschwader, das
zu neuen Luftangriffen auf die Stellungen der Auf-
ständischen eingesetzt wurde. Die Offensive der Regie-
rungstruppen am Strimonfluß ist im Gange.
Die Regierungstruppen überschritten den Fluß. Eine Brücke,
die von den Aufständischen nicht zerstört, sondern nur durch
Schacheldrahtverhau gesperrt war, wurde befreit. Die Ein-
nahme der Stadt Serres wird baldigst erwartet. Die Auf-
ständischen gehen zurück, ohne Widerstand zu leisten.

In Athen wurde ein reicher Industrieller verhaftet, der als
Geldgeber der Aufständischen gilt. Die Polizei
nahm weiterhin drei Chauffeure fest, die unter der Anklage
stehen, leitende ausländische Marineoffiziere in ihren Wagen
zum Arsenal gebracht zu haben.

Die Regierungstruppen haben im Laufe des Samstags die
Stellungen der Aufständischen erneut mit Bomben besetzt. Es
verlautet, daß insbesondere die Luftangriffe Panis
unter den Aufständischen verbreitet haben, die einige
besetzte Stellungen räumten. Vier Regierungstruppen
haben auch auf den Kreuzer „Ameros“ wiederum Bomben ab-
geworfen, die ernstliche Zerstörungen angerichtet haben. Wei-
terhin wurden die Luftangriffe auf die Städte Drama und

Kavalla sowie auf den Hafen Methymnos unternom-
men. Es wurde beobachtet, daß die Bombenexplosionen unter
der Bevölkerung Panik hervorriefen. Einige Kasernen der
Aufständischen wurden stark beschädigt und ein Petroleum-
dampfer in Brand geschossen. Ueber den Städten der Insel
Kreta wurden Flugblätter der Regierung abgeworfen.

Die Regierungstruppen befinden sich auf dem Vormarsch
auf Serres, von dem sie nur noch zwölf Kilometer entfernt
sind. Die Stadt Serres ist der Hauptstützpunkt der
Rebellen. Die Regierung rechnet damit, die Stadt binnen
kurzem zu erobern. Die Flotte der Regierung, bestehend aus
drei Einheiten, besetzte am Samstag den Hafen von Kavalla
mit Bomben, wobei sich der Kreuzer der Empörer „Bellis“
zurückgezogen hatte. Durch die Beschädigung wurde großer
Schaden angerichtet.

Erfolge der Regierungstruppen.

ATHEN, 11. März. General Kondilis teilte Sonntag
abend dem Ministerpräsidenten mit, daß die Regierungstrup-
pen 150 Gefangene gemacht und vier Geschütze erobert hätten.
Unter den Gefangenen befanden sich zahlreiche Offiziere und
Zivilisten, die sich gegen Zahlung hätten anwerben und ein-
stellen lassen.

Der engl. Botschafter bei v. Neurath.

Berlin, 10. März. Der Reichsaußenminister Freiherr
von Neurath hat Samstagvormittag den englischen Bot-
schafter in Berlin, Phipps, empfangen.

Wie Neurath erzählt, hat der deutsche Außenminister den
britischen Botschafter empfangen und ihm mitgeteilt, daß
Reichskanzler Hitler 14 Tage in Bayern verbringen werde,
um sich von seiner Erkrankung zu erholen. Man hofft jedoch,
daß der Besuch Simons in Berlin noch vor Ende des
Monats stattfinden kann.

Der Donaupakt.

Französische Antwort auf die deutsche Anfrage.

Paris, 10. März. Die halbamtliche französische
Nachrichtengenerierung Sabas meldet, daß die französische Re-
gierung dem deutschen Botschafter in Paris die Antwort auf
die Bitte um Aufklärung über den möglichen Abschluß eines
Donaupaktes überreicht habe.

Halbmaß am 17. März.

Berlin, 10. März. Am Helbigedenktag, dem 17.
März, flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Ge-
meinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der
öffentlichen Schulen halbmaß. Diese Anordnung wird hiermit
amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche
Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

China verbietet antijapan. Propaganda

Tokio, 10. März. Einem sehr weitestgehenden Schritt
auf dem Wege einer chinesisch-japanischen Einigung bedeu-
tet es, daß die chinesische Regierung, wie hier amtlich bekanntgegeben
wurde, das japanische Außenministerium hat wissen lassen, daß
auf Grund eines Gesetzes die antijapanische Propaganda
in China verboten ist.

Wettervorherlage bis Dienstag

Zunächst Fortdauer des heiteren Frostwetters. Später Bewöl-
kungszunahme und Neigung zu Schneefall bei ausgedehnten, in der
Nähe des Gefrierpunktes liegenden Temperaturen

Die russische Enttäuschung.

USA, nach dem Abbruch der Verhandlungen mit Moskau.

Neuß, 11. März. Souvenirs, Andenken sind Dinge, die
man mitnimmt oder hinterläßt, um damit dem schwachen
menschlichen Gedächtnis die Erinnerung an — natürlich meist
nette — Menschen, Ereignisse, Zeiten, Dinge zu erhalten.
Dieser fromme und freundliche Zweck der Andenken ist offen-
bar kein unbedingt notwendiger Bestandteil von ihnen, es
gibt auch unangenehme Souvenirs. Wenigstens ist
Enkel Jonathan in Washington wenig enttäuscht von den An-
denken, die der Vertreter des Väterchen Stalin aus den Zei-
ten der kurzen Freundschaft im Sternchenbrennlande zurück-
gelassen hat. Es sind Flugblätter, die in lieblichen
Farben das Paradies an der Moskwa ausmalen und in ent-
sprechend häßlichen Farben die Unterjochung der freien Men-
schen im kapitalistischen Amerika. Diese Flugblätter sind für
den besonderen Gebrauch in der Armee bestimmt und dem-
entsprechend verbreitet worden. In Amerika ist man ent-
täuscht, in Moskau freut man sich und lobt schon den Erfolg
der Werbung durch dieses liebevolle Souvenir de Moskau.

In Amerika ist man überhaupt sehr enttäuscht über den
russischen Freund, man hatte sich ein gutes Geschäft mit ihm
verprochen und sieht nun nach dem Abbruch der Verhand-
lungen, daß andere Länder an Amerikas Stelle mit Rus-
land Geschäfte machen. In der deutsch-amerikanischen Zei-
tung, der „Täglichen Omaha-Tribüne“, lesen wir das Folgende:

Der plötzliche Zusammenbruch der Unterhandlungen
Washingtons mit der Sowjetregierung über die Regelung der

Auf treibender Eisscholle.

113 Fischer in höchster Gefahr.

Moskau, 10. März. Ein sowjetrussischer Flieger
meldete durch Funkpruch der Moskaner Regierung, daß er im
Kaspischen Meer eine treibende Eisscholle sichtete, auf
der er 59 Menschen und 17 Pferde zählte. Die Eisscholle
wurde, wie festgestellt, werden konnte, am Samstag ab-
getrieben. Die auf ihr befindlichen Menschen, es handelt sich
um Fischer, sind in höchster Gefahr. Es sollen Wasserflugzeuge
entsandt werden, um die Fischer mit Lebensmitteln und warmer
Kleidung zu versorgen.

Nach einer weiteren Mitteilung ist an einer anderen Stelle
im Kaspischen Meer ebenfalls eine Gruppe von Fischern in
Stärke von 60 Mann abgetrieben worden. Von ihnen ist
bisher noch keine Spur entdeckt worden.

russischen Schulden hat weithin Ueberraschung und in
Wirtschaftskreisen dieses Landes Bestürzung hervorgeru-
fen. Die Hoffnung auf die Erschließung eines ergiebigen
Abnahmemarktes für amerikanische Baumwolle, Maschinen und
andere Rohstoffe und Fertigwaren sind zunichte geworden.
Im Kongreß wird schon die Forderung laut, daß nunmehr
die Anerkennung der Sowjet-Regierung durch die Ver-
einigten Staaten überhaupt rückgängig gemacht werden
solle, was mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen
gleichbedeutend sein würde.

Die Kippe, an der die Unterhandlungen gescheitert
sind, besteht aus den Geldern, die dem Kerenkoff-Regime zur
Zeit der Wilson-Administration vorgestreckt wurden, um die
Sowjets zu bekämpfen, und Schadenersatzforderungen
gegen amerikanische Staatsangehörige für in der russischen
Revolutionsperiode beschlagnahmte oder beschädigte Eigen-
tum. Die Gesamtsumme wird auf 700 000 000 Dollars ge-
schätzt. Washington hat sich bereit erklärt, sich mit 150 000 000
Dollar zufrieden zu geben. Moskau wollte 100 000 000 Dol-
lar bezahlen, forderte aber einen langfristigen Kredit zur
Finanzierung von Sowjeteinkäufen in den Vereinigten Staa-
ten. Unter dem Johnson-Geheiß, das den Verkauf von
Sicherheiten einer mit ihren Schulden im Rückstand befind-
lichen Nation in diesem Lande verbietet, waren der Admi-
nistration die Hände gebunden, und Moskau kann hier keine
Einkäufe machen, wenn ihm kein ausgedehnter Kredit einge-
räumt wird.

Dem großen Publikum wird es allerdings unverständlich
bleiben, weshalb wir den Sowjets gegenüber unnachgiebiger
sind als in unseren Beziehungen zu den anderen Schuldner-
Nationen, die keinerlei Anstalten machen, ihren Verpflichtun-
gen nachzukommen. Frankreich und England dürften
in aller Stille die Finanzierung von Exporten nach
Rusland im Werte von 70 000 000 Dollar arrangiert
und Großbritannien bereits Waren im Werte von 6 000 000
Dollar an die Sowjets verkauft hat. In diesem Lande aber
verkauften Millionen Tonnen von Baum-
wolle, für die kein Abnehmer im Weltmarkt gefunden
werden kann.

Vor kurzem wies der Sowjetkommissar für den Handel
mit dem Ausland, Arkadi Pawlowitsch Rosengolts, darauf

Kleine Chronik.

In der Hamburger Hanseatenhalle schlug in der Endauscheidung um die Weltschwergewichtsmehrkampf der Deutsche Max Schmeling vor 25 000 Zuschauern den Amerikaner Steve Hamas in ganz überlegener Weise in der neunten Runde durch technischen K. o.

Am Sonntagabend teilte General Kondylis dem griechischen Ministerpräsidenten mit, daß die Regierungstruppen weitere Erfolge errungen hätten.

Am Sonntag fand in Saarbrücken ein feierlicher Befreiungsappell des KSHF-Bundes statt.

Vom 26. bis zum 30. März findet in Leipzig die große Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront statt.

Wie der V. D. meldet, hat Reichsleiter Alfred Rosenberg als Beauftragter des Führers für die weltanschauliche Erziehung der NSDAP. eine Anordnung erlassen, in der die Überwachung und Überprüfung für die Befähigung vorhandener Führer sowie die Beratung bei Neuanschaffungen verfügt wird.

Ministerpräsident Göring wird sich am 11. April mit Frau Staatschauspielerin Emmy Sonnemann vermählen.

Am Helldengedenktag, dem 17. März, flaggen die öffentlichen Gebäude halbmast.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen lag Ende Februar bei einem Stande von 2 765 000 bereits um 209 000 unter dem winterlichen Höchststand, der Ende Januar erreicht war.

Wie NSD meldet, findet vom 26. bis 30. März in Leipzig eine große Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront statt.

Die Reichsregierung hat, wie NSD meldet, ein Reichsgesetz über die Anerkennung und Beaufsichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern erlassen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach unternahm am Samstag eine Rundfahrt durch das Saargebiet, wobei er an verschiedenen Orten zur saarländischen Jugend sprach. Am Samstagabend fand eine große Jugendkundgebung in Saarbrücken statt, auf der der Reichsjugendführer ebenfalls das Wort ergriff.

Im Memelländer-Prozess hielt der als Nebentäter zur Vertretung der Interessen der Front Inhaftierte jugoslawische Volksredner Tschichas eine unachtsame und rein politische Rede gegen die deutschen Angeklagten.

Hin, daß die Einfuhr Rußlands aus den Vereinigten Staaten von 226 480 000 Dollar im Jahre 1930 auf 14 558 000 Dollar im Jahre 1934 zurückgegangen sei. Im Jahre 1930 war die Sowjetregierung noch nicht anerkannt. Rußland und die Vereinigten Staaten ignorierten sich offiziell. Damals hatten die Vereinigten Staaten den Löwenanteil an der Einfuhr nach Rußland. Inzwischen ist die Anerkennung erfolgt. Die beiden Länder haben diplomatische und konsulare Vertretung. Da sind in erster Linie die beiderseitigen Botschafter nebst Militär-, Marine-, Handels- und Presseattachés, Kanzlern, Sekretären und ähnlichen Vollbefehlungen. Sie halten Neben und verschaffen sich gegenseitig unwandelbare Freundschaft. Das ist gut für die Diplomatie, aber schlecht für das Geschäft. Wie die amtlichen Zahlen beweisen, ist die Einfuhr nach Rußland dabei fast vollständig verschwunden.

Französisch-italienische Flitterwochen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Eine Woche darauf erklärte die französische Regierung feierlich vor der Kammer, daß sich Italien „niemals, niemals, niemals“ der Stadt Rom bemächtigen werde. Das gezielte Italien erhielt wenige Jahre später doch noch die ersehnte Hauptstadt Rom, weil die Deutschen vor Paris standen.

Die Liebe Garibaldis zur launischen Republik war aber stärker, als sein Schmerz über die Niederlage bei Montana. 1870 eilte er mit einem Freikorps, das sich aus allen Völkern der Erde zusammensetzte, der „Vogesen-Armee“, dem bedrängten Frankreich zu Hilfe. Dank erntete er nicht dafür. Als er bei Toul mit seinen 20 000 Mann den Vormarsch der Deutschen nicht aufhalten konnte, überhäufte ihn die Franzosen, die ihn kurz vorher zum General ernannt hatten, mit heftigen Vorwürfen. Er übergab seinem Sohne Ronetti das Kommando und zog sich nach Italien zurück, wo er 1882 starb. Die Garibaldianer von 1870/71 hatten in Frankreich das denkbar schlechteste Andenken hinterlassen.

Die beiderseitige Enttäuschung hinderte den Enkel Garibaldis nicht, im Herbst 1914, während der Neutralität Italiens, ein italienisches Hilfskorps für Frankreich aufzustellen. Es war nur wenig über 2000 Mann stark, trotzdem wurde es in Paris mit den „Generälen“ Ricciotto und Bepi Garibaldi, Enkel und Urenkel des großen Mannes, stürmisch gefeiert. Nach herrlichen Paraden wurde es in die Schützengräben im Argonnenwald gesteckt. Und wieder einmal zeigten sich die Franzosen undankbar. Genau vor 15 Jahren, anfangs März 1915, befahl der Kriegsminister die Auflösung der Garibaldianer-Region. Es wurde den Legionären freigestellt, in die Heimat zurückzukehren oder sich in die allgemeine Fremdenlegion einreihen zu lassen. Nur wenige folgten dieser Einladung, die große Mehrzahl hatte es aber mit der Abreise nach Italien auch nicht eilig. Sie wollten nicht aus ihrem Quartier in Avignon abziehen, bevor sie nicht die ihnen zugesagten Entschädigungen erhalten hatten. In Rom wurde damals erzählt, daß ein Teil der Italiener bedauert habe, nicht in die deutsche Front eingetreten zu sein. Die Mehrzahl war allerdings auf die Republik verschworen, die sie nun so bitter enttäuschte. Durch die italienische Kriegserklärung wurde der häßliche Nachgeschmack des Zwischenspiels heruntergeholt. Die Offiziere der Garibaldianer waren aufs äußerste erbittert über die Behandlung, die ihnen von den französischen „Freunden“ zuteil geworden war, sie haben sich begreiflicherweise nicht als Propagandisten der Entente betätigt.

Das ist eine Erinnerung, die Laval durch seine Rede beim Liebesmahl sicher nicht hat beschwören wollen. Sie ist geig-

net, vor einer übertrieben optimistischen Beurteilung des neuen französisch-italienischen Bündnisses zu warnen. Die Franzosen betrachten von jeher die „lateinische Schwester“ von oben herab. Lange genug haben sie den Lockungen und Drohungen Mussolinis die kalte Schulter gezeigt. Erst der Umbruch in Deutschland hat sie zur Annäherung an Rom und zur Gewährung einer Mitgift für den Bund bewogen. Ob die Italiener das Gefühl haben, reich ausgestattet worden zu sein? Laval hat offenbar Mussolini versprochen, ihm bei der Auseinandersetzung mit Abessinien freie Hand zu lassen. Das ist für dieprobe Marianne viel, für den Brautgarn noch herzlich wenig, da er sich das Heiratsgut ja erst erobern muß. In Paris war man über das forliche Vorgehen Italiens etwas betroffen, man hatte wohl gehofft, Mussolini werde sich mit der Hoffnung auf eine spätere Erbschaft begnügen. Der Duce ist aber hinsichtlich diplomatischer Liebesgaben gewichtig, er will das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Der rasche Zugriff dürfte aber nicht ohne weiteres glücken.

England mahnt zu friedlicher Verständigung, doretwegen aber keine Teilmobilisierung nötig gewesen wäre. Ein gemeinsamer Druck der drei benachbarten Großmächte auf den Kaiser von Abessinien hätte ihn zweifellos nachgiebig gestimmt. Italien braucht mehr, wenn sich der neue Liebesbund lohnen soll. Die englische Gouvernante ist nicht angeschlossen, womöglich hat aber Laval im Stillen mit ihrem Eingreifen geredet? Ein Kolonialkrieg Italiens ist ihm kaum nach dem Herzen, braucht er doch die Unterstützung Mussolinis für seine europäischen Paktpläne. Ein Land, das in einen langwierigen Krieg über See verwickelt ist, ist jedoch diplomatisch gelähmt. Und Mussolini muß, wenn es in Abessinien ernst wird, den letzten Mann einlegen. Ein zweites Aden — just am 1. März führte sich zum 39. Male das Ereignis — kann das faschistische Italien nicht ertragen.

Der nationale Glanz, den Mussolini dem gesamten Volke eingebracht hat, wird auch bis zum feierlichen Ende durchhalten. Das ist Kundgebungen für den Abbruch des Kolonialunternehmens, wie im März 1896, im heutigen Italien geben könne, ist ganz undenkbar. Die Wandlung, die im italienischen Volk vor sich gegangen ist, macht das schon psychologisch unmöglich. Gewiß darf man den Massenjubel bei der Ausreise der Divisionen nicht allzu hoch anschlagen, aber es ist für den Kenner Italiens keine Frage, daß der Faschismus der jüngeren Generation eine Disziplin und Fähigkeit aneignen hat, die von dem einst landesüblichen Duce für nichts mehr spüren läßt.

Entlastung in der Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitseinsatz im Februar 1935.

DNB Berlin, 10. März. Mit dem Eintritt milderer Witterung, die Mitte Februar eine Wiederaufnahme der wegen des Frostes unterbrochenen Außenarbeiten ermöglichte, setzte — wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — eine umfangreiche Entlastung in der Arbeitslosigkeit ein. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen lag Ende Februar bei einem Stande von 2 765 000 — bereits um 209 000 unter dem winterlichen Höchststand, der Ende Januar erreicht war.

Ein Rückgang in diesem Umfange ist für die jetzige Jahreszeit um so beachtlicher, als erfahrungsgemäß der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit meistens erst gegen Ende Februar erreicht zu werden pflegt. Dies war z. B. in den Jahren 1929 bis 1933 der Fall, und nur das durch besonders mildes Winterwetter der Arbeitssektor begünstigende Jahr 1934 brachte eine Ausnahme. Die günstige Wirkung der verbesserten Witterungsverhältnisse auf den Arbeitseinsatz trat in diesem Jahr besonders rasch und kräftig ein, und dies berechtigt zu der Erwartung, daß der winterliche Rückschlag im nächsten Monat weiter schnell und erheblich aufgehoben wird, wenn nicht ein länger anhaltender Kälteeinbruch die Außenarbeiten erneut tiefschneidend behindert.

An der Abnahme der Arbeitslosigkeit waren alle Landesarbeitsamtsbezirke beteiligt. Die stärksten Rückgänge hatten die Bezirke Brandenburg, Mitteldeutschland und Sachsen. Im Osten des Reiches war die Entlastung naturgemäß noch gering. Da die Arbeitsmarktentlastung im Februar den saisonmäßigen Ausgleich der winterlichen Belastung einleitete, erfolgte der Rückgang der Arbeitslosigkeit in erster Linie in den Berufen,

die in den vorhergehenden Wochen Arbeitskräfte freigelegt hatten: im Baugewerbe (minus 61 000); in der Industrie der Steine und Erden (minus 12 800); in dem Verkehrsgewerbe (minus 10 000); in der Gruppe der ungelerten Arbeiter (minus 63 000).

Die Zahl der Unterhaltungsempfänger in den drei Unterhaltungsrichtungen ist um 119 000 zurückgegangen, und zwar sank die Zahl der Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung um 88 000 auf 720 000 und in der öffentlichen Fürsorge um 38 000 auf 645 000. Die Arbeitsfürsorge hatte demgegenüber bei einem Stande von 821 000 Unterstützten Ende Februar einen geringen Zugang um 7000. Beachtlich ist der Rückgang der sonstigen — nicht unterstützten — Arbeitslosen um 90 000. Er zeigt, daß eine beträchtliche Zahl von Arbeitslosen schon innerhalb der dem Unterhaltungsbezug vorgeschalteten Wartzeit, also innerhalb ganz kurzer Frist, wieder in Arbeit gekommen ist; weiter treten in diesem Rückgang die nicht unbeträchtlichen Vermittlungen nicht unterstützter Jugendlicher in die Landwirtschaft in Erscheinung. Die Zahl der von der Reichsanstalt betreuten Hilfsarbeiter hat um 51 000 zugenommen und betrug Ende Februar 291 000.

Die Arbeitslosenzahlen für das Saarland sind in den vorhergehenden Zahlen nicht enthalten. Die noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen lassen für das Saarland im Zeitpunkt der Übernahme eine Arbeitslosenzahl von über 51 000 erwarten. Damit wird die Belastung des Saarlandes mit 61,7 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner wesentlich über dem Reichsdurchschnitt von 42,4 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner liegen.

Glandin über:

Die politische Entwicklung 1934/35.

DNB Paris, 11. März. Auf einem Festessen anlässlich der Eröffnung der L'Opéra de Paris ergriff der französische Ministerpräsident Glandin das Wort. Er behandelte im wesentlichen wirtschaftliche und finanzielle Fragen, ging aber zu Beginn seiner Ausführungen auch auf die außenpolitische Lage ein. Er brachte wohl kaum daran zu erinnern, daß der Friede sowohl nach außen wie nach innen im November 1934 sehr fraglich gewesen sei. Die Ermordung des Königs von Südbanien sowie die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet hätten die Beunruhigung noch geschürt. Die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrages maßlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in die rekrutemagieren Jahre viel gefährlicher gestaltet.

Im Dezember sei der südslawisch-ungarische Streitfall beigelegt worden. Im Januar habe das französisch-italienische Abkommen die Kräfte des Friedens verstärkt. Die Abstimmung im Saargebiet, die durch eine Reihe deutsch-französischer Abkommen vorbereitet worden sei, habe den Wert des Völkerbundes bei der Regelung internationaler Fragen bestätigt. Im Februar sei die Zusammenarbeit mit England wieder aufgenommen worden, um die Kämpfer zu beschützen und die gegenseitigen Sicherheitsgarantien vor allem durch ein Sukzessionsabkommen zu erleichtern. Das seien vollendete Tatsachen. Jetzt werde es von dem guten Willen Deutschlands abhängen (?), ob der große europäische Friede auf einer unbestreitbaren Grundlage der Gleichberechtigung verwirklicht werde.

Was die Innenpolitik angehe, so sei die Wirksamkeit der augenblicklichen Regierungsform nicht vollkommen. Das hänge aber eher von den Männern als von den Gesetzen ab. Wenn das demokratische Räderwerk gewöhnlich in England besser laufe als in Frankreich, so müsse man sich fragen, ob das nicht darauf zurückzuführen sei, daß der Durchschnittsengländer, der vielleicht nicht so intelligent sei wie der Franzose, eine sehr viel größere nationale Disziplin besitze und sehr viel größeres Vertrauen in seine Regierung habe. Diese Methode sei der systematischen Kritik und dem Mißtrauen vorzuziehen.

200 000 Besucher in Leipzig.

Gutes Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse.

DNB Leipzig, 10. März. Das Leipziger Messeamt teilt abschließend mit: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, die am Sonntag ihren Abschluß fand, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Gesamtzahl ihrer geschäftlichen Besucher betrug 200 000. Es war eine so gute Messe wie sie Leipzig seit dem Ausbruch der großen Wirtschaftskrise nicht mehr erlebt hat. Der Auftrieb, der diesen Messeerfolg ausgelöst hat, entspringt der durch die staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme nunmehr zur Entfaltung gelangten natürlichen Belebung im Innern. So entsprach das Messegeschäft für den Binnenmarkt im einzelnen dem Grade der eingetretenen Wiederbelebung.

Die freudige Überwindung hat in der gesamten deutschen Wirtschaft der harte Auslandsbezug der Messe ausgelöst. Es kamen aus 72 Ländern rund 21 000 ausländische Kaufleute und Industrielle, das sind um ein Viertel mehr als im Vorjahre.

Im ganzen genommen hat die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 mehr gebracht als man von ihr unter den noch immer schwierigen Verhältnissen erwarten konnte, denn es ist ihr gelungen, ihrer Aufgabe als Ausfuhrkampfmesse gerecht zu werden.

Eine Festnahme im Vatikan.

Rom, 11. März. Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der Berichtsführer des „Le Jour“ nachträglich erfahren haben. Ein Mexikaner hatte um Audienz beim hl. Vater nachgesucht. Daraufhin hatte man Erkundigungen über seine Persönlichkeit eingezogen, die so ungünstig ausfielen, daß man den Mexikaner, als er wiederum vortrat, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Hierbei wurde in seiner Tasche ein Dolch entdeckt. Man nimmt an, daß dieser Vorfall im Zusammenhang mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko steht.

Eine internationale Währungskonferenz?

Beisprechung der Notenbankpräsidenten in Basel.

DNB Basel, 10. März. Wie ein Abdruck lagen die Auswirkungen der neuerlichen Abwertung des Pfund Sterling auf den Verhandlungen der Gouverneure der hauptsächlichsten europäischen Nationalbanken, die am Sonntagabend am Sitz der BIZ in Basel stattfanden. Während man einerseits auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten hinsichtlich der Stabilität des Dollars eher wieder optimistischer geworden ist, hat der Umstand, daß maßgebliche englische Stellen die Ansicht vertreten, das Pfund sei gegenüber dem Dollar als überwertet zu betrachten, die Ansicht verhärtet. Der Währungswirwar hat bereits unverkennbar wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge. So ist bereits mit verschiedenen politischen Abwehrmaßnahmen zu rechnen. Von Seiten der Vertreter der Goldblockländer wurde erneut mit allem Nachdruck betont, daß die Währung nicht zu einem Instrument des internationalen Wirtschaftskampfes gemacht werden dürfe.

Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Wochen eine erneute Zusammenkunft von Vertretern der Goldblockländer stattfinden wird. Im übrigen hat bereits eine Fühlungnahme unter den verschiedenen Staaten für die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Stabilisierung der Währung stattgefunden.

Primiz in St. Marien.

REG-3-Photo.

Vor dem feierlichen Primizhochamt gestern morgen bildet sich ein langer Zug von weißgekleideten Mädchen mit

Städtische Bühnen Düsseldorf.

Alle übrigen Personen sind neben diesen beiden mehr Nebenrollen. Doch waren sie alle auf sorgfältigste ausgespart: So brachte Eise Tuerichmann als die hübsche Leonore von Greith am Schluß noch einmal einen Höhepunkt der Wirkung. Um die etwas farblosen Gestalten des Geheimrat Matthäus und des Dr. Degenhardt mühten sich Georg August Koch und Hermann Weise mit

Düsseldorfer Stadttheater.

Den Werken in all diesen Hinsichten überzeugend gerecht zu werden, hat man sich bei der Düsseldorfer Reninszenierung mit aufopfernder Mühe angelegen sein lassen. Zunächst einmal hat Caspar Meher eine Anzahl von Bühnenbildern geschaffen, die durch ihre monumentale Wucht wie an an-

Nachts 10 Grad Kälte.

Singegeben an die Frühlingsdichter und an den Kalender,
haben wir verläutet, den neuen Rhythmus in den Winter for-
cirt zu nehmen, wie er ist; wir husten, haben unseren
Schmuck, bekämpfen voller Sorge den Kohlenvorrat und
sind garnicht unter Laune. Noch einmal müssen wir den
Rollenden unter die Arme greifen, während wir schon
meinten, wir hätten die „atmosphärische Winterhitz“ als ein
unverfügbares, angenehmes Faktum in den Winter 1934/35
verbuchen können. Kalt und unerbittlich bläst der März-
wind, und trotzdem die Sonne ihr Bestes tut, konnte sie
gestern mit dem rüden Purkinen nicht fertig werden. Nicht
einmal das Eis konnte sie auflösen, das sich über Nacht auf
den Pfützen und in der Gasse gebildet hatte, aber sie ist doch
stark genug, in uns die Hoffnung zu bestärken, daß es ein-
lektiger Anlauf ist, den der Winter gegen unseren Frühlings-
glauben macht. Schließlich sind wir in unserem Willen um
die jahreszeitgemäße Befruchtung so fest, daß wir uns
keineswegs bange machen lassen; wir verbüßen unseren
Schmuck, drehen uns die Rolle noch einmal um den Hals,
husten, wie im Schaffall, und lassen den Kalender jenseit Da-
vum entgegenrollen, von dem an es erlaubt ist, ernsthaft
vom Gen zu sprechen, in Reim und in Prosa. Wir können
ja warten, bis es soweit ist, zumal uns nichts anderes übrig
bleibt.

Am 15. April 1896 wurde Dr. theol. Josef Drammer, Kaplan an St. Apollten in Wien, als erster Pfarr-Rector des Marienbezirks eingeführt. Bis zur Weihe der Marien-Kirche am 3. Januar 1897 hatte der zweite Seelsorger seinen Gottesdienst in der St. Sebastianuskirche. Schon während dieser Zeit fällt die erste Primiz der Marienparre. Sie fand am 5. Juli 1896 als die einzige des Marienbezirks in diesem Gotteshaus statt. Sie feierte der seit fast 30 Jahren an der Provinzial-Beis- und Fliegeranstalt Johannistal bei Eibitzeln tätige Oberpfarrer Heinrich Jaeger.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland sammelte. — Diesmal war es der VDA., der zum Wochenende mit den Sammelbüchsen viele Jungen und Mädchen auf die Straße geschickt hatte. Und es war für unsere Jugend ein Festtag, da sie einmal zur Verringerung der Not ihre jungen Kräfte trotz Winterfäule einsetzen durften, um ihr Teil dazu beizutragen, Not zu lindern. Und wohl wenige nur haben der freundlichen

derer Stelle durch ihren Stimmungszauber die Schau-
nervung fesseln und nachdrücklich unterstützen.
In diese hinein hat Hubert Franz a. G. eine in-
genierender komponierte, die insbesondere die Massenauftritte
in der Einzelgruppierung wie im zusammenfassenden Aus-
druck charakteristisch belebte und so farbenfrohem Bilde sich
entwickeln ließ. Doch tat er in der Verbringerung von Son-
derereignissen etwas viel. Ihre eigene Note brachten in diese
Bilder die von Jens Keith a. G. mit überlegenem Bild
für ihre Bedingtheiten in diesem Werke gestellten Töne. Die
musikalische Gesamtleitung lag in Händen von Generalmusik-
direktor Hugo Paizer. Doch sie mit Sicherheit geführt
wurde und mit eifervollem Bemühen allen den wunderbaren
Schönheiten der Verdienste Musik in Ausschöpfung ihres
melodischen Gehaltes, in der Ausbreitung ihrer arten Stimm-
ungschrift wie ihres triumphierenden Glanzes nachging.
versteht sich am Pande. Ein unerschütterlicher Helfer hierbei war
wiederum Michel Bühl, der die zahlreichen Chöre, die im
großen Mittelsbühne durch Damen des Orchester
der Stadt, Pagen und Herren des Männer-
gesangvereins „Arion“ machtvoll verstärkt wurden,
tadellos einstudierte hatte.

Die Partie der *Kida sang Lotte Mollbrandt*. Ihr schönes Organ konnte sich in dieser Rolle prächtig entfalten, doch hat hier ihr Spiel noch eine gewisse Kühle, Stimmlich und dorthellertig schloß dieses Mal unter den Solisten die Sängerin der *Minneris den Vogel ad. Elisabeth Högen* (Buppertal), die wegen Erkrankung von *Elis Reiter* einspringen mußte. Sie wurde nach ihrer großen Art im vorstehenden Bilde mit Recht besonders gefeiert. Für den *Radames* besitz *Hent Noort* das recht heildische Metall in der Kehle. Der *Monasro* ist in der leidenschaftlichen Darstellung durch *Josef Lindler* noch von früher her in bester Erinnerung. Der *Knia* endlich und der *Oberrichter* *Ramphis* waren durch die *Pasisten Walter Haaner* und *Hudolf Feichtmahr* bestens vertreten. So reist sich diese *Kida-Aufführung* neben anderer Verdichter *Obern* in *Pasisten* würdig an und wird sicher noch häufig das *Reiz* mit einer Menge beauftragter Zuhörer füllen, wie es bei der *Eröffnung* am *Samstag* der *Hall* war.

Bitte der Jugend widerstehen können, zumal man für seinen Schulstich eine hübsche Bernsteinadel auf blauem Grund ansetzen konnte.

Zusammenkunft der Hausgehilfinnen. Die Neukirchener Jugend schreibt: „Heute um 20 Uhr findet in der Weingartenschule eine Veranstaltung der Hausgehilfinnen statt. Es spricht die Hausgehilfinnenreferentin Rose Monke über den Reichsbewährungskampf der Hausgehilfinnen. Die Hausgehilfinnen werden nochmals gebeten, ihrem Personal an diesem Abend einen entzückenden Urlaub zu gewähren. Eingeladen sind auch die Mädel, die sich in einer Anstalt zur Ausbildung befinden. Die Veranstaltung wird umrahmt von Liedern des R.M.“

Der Rundfunkwagen des Reichsführers Adolf in Neukirch. Heute kam um 17 Uhr der Aufnahmewagen des Westdeutschen Rundfunks nach Neukirch, um in der Schraubenfabrik Bauer u. Schaurte AG. eine Kurreportage über den Reichsbewährungskampf aufzunehmen. Um 18.30 Uhr nimmt der Aufnahmewagen den Heimabend der Marine-Hilfs-Jugend Neukirch. Eine Rolle Seemannsgarn, im Walter-Hier-Keim am Samstagsabend auf.

Gegen Erweiterung der Anbaufläche für Frühkartoffeln. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Ablasses von Kartoffeln gibt bekannt: „Die Frühkartoffelanbaufläche der vergangenen Jahre reicht aus, um das deutsche Volk mit Frühkartoffeln zu versorgen. Sollte wider Erwarten aus spekulativen Gründen eine Erweiterung der Anbaufläche eintreten, so behalten sich der Gebietsbeauftragte und die Bezirksabgabestelle vor, vorläufig nur die Erträge der vorjährigen Fläche abzunehmen.“

Fahrrad- und Garderobendiebstähle. In der Stadt wurden von bisher unbekannten Tätern drei Fahrräder gestohlen. Ein Fahrrad war nicht abgesehen. — Bei einer Veranlassung wurden aus der Garderobe eine Pelzjacke und zwei Handtaschen gestohlen.

Aus der Arbeit der NS-Frauenchaft.

Man schreibt uns: In allen Ortsgruppen der NS-Frauenchaften des Kreises Neukirch-Grödenbrich fanden sich die Mitglieder fast vollständig zu den Februarveranstaltungen ein. Die einzelnen Ortsgruppen beschäftigten sich vorwiegend mit den Themen: Reichslied, Sage, Märchen. Beim Thema Volkslied wurde diesem der Schläger gegenübergestellt und an Hand praktischer Beispiele bewiesen, wie das Volkslied Ausdruck nationalen Denkens und Fühlens ist, der Schläger dagegen die Mentalität des Volkes verkörpert. Daneben wurden fleißig Volkslieder gesungen, bald von mitwirkenden Gruppen des R.M., bald von Singgruppen der Frauenchaft oder von allen Mitgliedern.

Andere Veranstaltungen führten in die Welt des deutschen Märchens oder griffen in die Fülle heimischer Sagen, alten Volks- und Brauchstums. So beschäftigten sich Vorträge mit den Themen: Die Frau in der deutschen Volkskunde — Sittliche Ideen in deutschen Sagen — Gräberliche Werte des Märchens usw. Herausgestellt wurden vor allem der Gerechtigkeitssinn und die Achtung vor der Persönlichkeit, die über alles wieder den schönsten Ausdruck findet in der deutschen Treue. Von manchen Frauenchaftsmitgliedern hörte man alte halbvergesene Sagen und Bräuche erzählen. Reizende Märchen-Schattenbilder und Lichtbilder, fröhliche Reigen und lebende Bilder wurden gezeigt, auch Märchenfiguren gespielt. Alles das, um den Mitgliedern lehrreiche, dabei frohe und anregende Stunden zu bieten.

Gedenkstunde des NS-Lehrerbundes für Kultusminister Schemm.

In einer Gedenkstunde, die der NS-Lehrerbund für den tödlich verunglückten Kultusminister Schemm veranstaltete, sprach Oberstudiendirektor und Kreisamtsleiter Weber über die Arbeit des Verstorbenen für die Erziehung im Sinne des Nationalsozialismus. Er hielt einen Rückblick auf sein Leben, da er als Sanitäter am Weltkrieg teilnahm und unter Hitler von 1918 für die Befreiung Bayerns von der Herrschaft der Kommunisten kämpfte. Sein Hauptwerk sei die Schaffung des NS-Lehrerbundes gewesen, durch den die Erziehung der Jugend im Geiste des Nationalsozialismus gewährleistet werden soll. Er kennzeichnete den Toten als eine echte Kampfnatur, die keinerlei Kompromisse gekannt habe. Die Veranstaltung war umrahmt von musikalischen Darbietungen und sang aus dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Feier der Ost- und Westpreußen aus Neukirch.

Mit einer gut gelungenen Feier konnte die Ortsgruppe Neukirch des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen die Feier ihres dreißigjährigen Bestehens begehen. Nach dem Vortrag eines vorzüglichen Prologs sprach Ortsgruppenobmann Rudat über die Aufgaben, die sich der Bund zum Ziel gesetzt hat. Es müßte wie überall im Reich, so auch hier im Westen ein Zusammenhalt der Landsleute aus dem Osten unseres Vaterlandes bestehen, damit die bedrängte Heimat fühle, daß für in ihnen eine starke Rückhalt habe. Er wies auf die Treue der Ostmärker hin, die sich im Kriege und in den schweren Jahren nachher stets bewährt haben. Es gab dann noch ein buntes Programm, bei dem das Männerquartett „Rheinholz“ prachtvolle Lieder spendete. Zwei Theaterstücke, Vorträge humoristischer Art und viel Musik brachten vorzügliche Stimmung.

Unterwegs nach Madeira.

Abschied von den Neukircher „Kraft durch Freude“-Urlaubern. Unsere Atlantik-Fahrer sind unterwegs, und beim Erscheinen dieser Zeilen befinden sie sich bereits auf hoher See, auf der Fahrt nach jenen Gegenden, die ihnen allen bisher nur aus Büchern und Bildern bekannt waren, von denen sie nur geträumt, ohne auch in ihren kühnsten Phantasien jemals daran gedacht zu haben, daß sie diese uns wie eine Märchenwelt anmutenden südlichen Gegenden einmal aus eigener Anschauung kennen lernen würden. Der neue Staat hat es fertiggebracht, diese Märchenräume zur Wirklichkeit werden zu lassen. Um die Bedeutung einer solchen Urlaubsreise zu kennzeichnen, wurde am Samstagabend den acht Urlaubern aus dem Kreise Grödenbrich-Neukirch, die das Glück haben, an dieser Reise teilnehmen zu können, eine kleine Abschiedsfeier bereitet. Vom Dienstgebäude der Deutschen Arbeitsfront in der Wolf-Gitter-Straße ging unter dem Ägide des Ehrenbürgermeisters zum Restaurant Widmann, Kreisadjutant Amelung wies in einer Ansprache auf die Bedeutung dieser Fahrt hin und betonte, daß der neue Staat das durchführe, was die Marxisten ihren Anhängern versprochen hätten, daß nämlich der deutsche Arbeiter einstmal die Meere durchkreuzen werde. Er legte den



Jeder Volksgenosse, der dazu in der Lage ist, meldet der NSDAP eine Freistelle von sechs Wochen für das Erholungswerk des deutschen Volkes.

Urlaubern aus Herz, sich draußen als gute Deutsche zu zeigen und so lebendiger Beweis zu sein gegen die Greuelpropaganda, die in der Welt umgeht.

Zum Schluß gab der Leiter des Amtes „Kraft durch Freude“, Münch, noch einige Verhaltensregeln bekannt und dann führten die acht Weltfahrer mit der Straßenbahn zum Treffpunkt in Düsseldorf. Von hier aus ging dann die Reise im Sonderzug weiter nach Hamburg.

Auf dem Jugendherbergsdampfer „Hein Godefrid“ fand eine Abschiedsfeier statt, von wo aus die Ferien übertragen wurden. Hier hatten außer der Marine-HJ, Abordnungen der HJ, und eine Kapelle der Reichsmarine Aufstellung genommen. Neben Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, dem Leiter des Amtes Reisen, Urlaub und Wandern, Dr. Raffrenz, sowie dem Reichsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dreßler-Andreas, hatten sich u. a. Reichsstatthalter Kaufmann, stellvertretender Gauleiter Henningsen und Admiral von Lindau von der Reichsmarinestützstelle sowie der portugiesische Gesandte und der portugiesische Generalkonsul auf der „Hein Godefrid“ eingefunden.

Dr. Raffrenz begrüßte die Erziehungenen und betonte, die Schiffe führen aus zum Ruheloch eines Landes, dem Deutschland in Freundschaft verbunden sei. Nicht nur eine Vergnügungsreise solle es sein, sondern die Urlaubern sollten sich zugleich als Sendboten und als Verkünder des Friedenswillens Adolf Hitlers fühlen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh verlas das Flugblatt der NSDAP aus dem Jahre 1904, in dem deutschen Arbeitern herbeigewünscht wurde, daß sie einst die Meere besähen und mit Ausruhen die Rüste durchkreuzen würden. Der Nationalsozialismus habe diese leeren Versprechungen jedoch in die Tat umgesetzt.

Um 14.30 Uhr setzte Sirenengeheul ein. Kommandos ertönten und die Leinen wurden losgemacht. Auf dem „Hein Godefrid“ war die Marine-HJ, die Wachen hinaufgefahren. Noch einmal ertönte stotternde Märsche zum Abschied. Dann setzte sich „Der Deutsche“ unter den Klängen des Liedes „Ruß! denn! langsam in Bewegung, gefolgt von der „St. Louis“ und der „Oceana“.

Veranstaltung der Ortsbauernschaft Naaritz.

Im Saale von Herrn. Wilms fand die Monatsversammlung der hiesigen Ortsbauernschaft statt. Nach der Begrüßung und Begrüßung, u. a. von Ortsgruppenleiter Stenz durch Ortsbauernführer Schages, sprach Bauunternehmer Hübner (Hölsbülling) über den Bau von Silos. Jetzt sei es Zeit, mit dem Bauen zu beginnen. In Frage kamen verschiedene Größen und zwar 23 Kubikmeter zu 325 M., 15 Kubikmeter zu 170 M., 2x10 Kubikmeter zu 325 M. Hierzu seien die Zuschüsse gesichert.

Nachher stellte sich der neue Ortsgruppenleiter Stenz der Bauernschaft vor. Er erwartete tatkräftige Zusammenarbeit von Seiten der Landwirtschaft zum Nutzen der Allgemeinheit, andererseits sei er gerne bereit, berechnete Kritik entgegenzunehmen, aber kritisierte könne nur einer, der auch ganz im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung handle. Ortsbauernführer Schages dankte dem Ortsgruppenleiter für seine Ausführungen und versprach von Seiten der Landwirtschaft treue Mitarbeit. Ortsbauernrat Gener bat, die Jungens und Mädeln in die HJ, bzw. R.M. zu schicken. Ferner habe er jetzt als Vertreter der Landarbeiterwohnungen diese zu kontrollieren. Jungbauer Franz Küppers verbreitete sich über zweckmäßige und rentable Schweinefütterung. Schon die Auswahl der Fäulen verlange besondere Aufmerksamkeit, damit nur gute Tiere zur Zucht verwendet würden. Saubere Stallungen, regelmäßige Fütterung und das richtige Nährstoffverhältnis, Gleichzeitigkeit der Fütterung eine schnelle Mast. Dann hielt Jungbauer Wilhelm Wilms einen Vortrag über „Verbesserte Viehhaltung“. Zwei Grundgedanken seien hierbei zu beachten und zwar die Leistungsprüfung und Leistungsbeurteilung. Die Abmestfäulen würden allmählich verschwinden infolge der Kraftfutterknappheit und der Bauer müsse aus eigener Scholle das Vieh ernähren und durch Genueinnahme und Silage das Gleichgewicht zu beschaffen suchen. Bei der Zucht solle man besonders dem Kalb im ersten Jahre ein gutes und einseitiges Futter geben, um Qualitätsfäulen zu erhalten. Ortsbauernführer Schages unterstrich die Ausführungen der beiden Jungbauern und dankte ihnen für ihre Vorträge. Unter Punkt Verschiedenes wurden einige Schreiben verlesen und Anfragen über Pacht und Umfassung gemacht.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neukirch a. Rh.

am 8. März 1935.
Angekommen: Güterdampfer „Rundum“ von Venro; Güterdampfer „Ranconia“ von Drecht; Tanker „Mach“ von Hamburg; Motorschiff „Wolfs“ von Drecht; Motorschiff „Eberhard“ von Hamburg; Motorschiff „Mieg“ von Köln; Motorschiff „Anna“ von Düsseldorf.

Dreifacher Mord eines Zwanzigjährigen.

Seinen Vater, seinen Chef und sich selbst erschossen.
D.M. Chemnitz, 10. März. Am Samstagnachmittag erschien plötzlich der 20-jährige Mord in der elterlichen Wohnung und erschoss nach kurzem Wortwechsel seinen Vater. Darauf verließ er fluchtartig die Wohnung. Er suchte keine frühere Arbeitsstätte auf. Hier erschoss er seinen früheren Chef und dann sich selbst. Ueber die Beweggründe des Täters ist nichts bekannt.

5000 Reichsmark vom grauen Glücksmann.

Adm. Die Tätigkeit der grauen Glücksmänner, die an bestimmten Plätzen der Stadt die Lotterien des Winterhilfswerks anrichten, geht ihrem Ende entgegen. Daß sich auch jetzt noch viele Hauptgewinne in den Glückstrommeln befinden, beweist ein Fall, der uns von der Geschäftsstelle Adm. der Winterhilfswerks-Lotterie mitgeteilt wird. Hier erschien eine 50 Jahre alte Frau, die mit lauter erpörmten 50 Pfennigen ihr Glück verlor. Und es war ihr hold, denn als sie den ihr von dem grauen Glücksmann überreichten Losbrief öffnete, konnte sie mit Freude feststellen, daß ihr 5000 RM. zugefallen waren.

Vom einfahrenden Zug erfährt.

Düren. Hier ereignete sich im Bahnhof Großkönigsdorf ein gräßlicher Unglücksfall. Eine 40 Jahre alte verheiratete Frau, die mit dem 21.12.1934 im Großkönigsdorf verlassenen Zug nach Hause fahren wollte, war anheimelnd dem einfahrenden Zug zu nahe gekommen. Sie wurde von diesem erfasst und zwischen die Vorrichtung des Bahnhofs und die Schienen geschleudert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen; ein schwerer Schädelbruch war die Todesursache.

Tödlisches Spiel mit der Flobertbüchse.

Lobberich (Niederhein). Samstag nachmittag spielten fünf noch schulpflichtige Kinder aus Lobberich in einer Sandgrube bei Lobberich-Bocholt mit einer Flobertbüchse. Nachdem der etwa 13 Jahre alte Hans Dohmen bereits mehrere Male versucht hatte, mit einer Hand Flobertbüchse zu schießen, ging beim Einfallen der Hand ein letzter Schuß los und traf den gleichaltrigen Hubert Nevrath aus etwa zehn Meter Entfernung in den Kopf. Schon bald trat der Tod ein. Die Mutter des tödlich verunglückten Knaben hat erst vor kurzem ihren Mann verloren.

Zug überfährt Reichswehrauto.

Ein Soldat tot, zehn verletzt.
D.M. Böhren, 10. März. Auf der Eisenbahnstrecke Dörzen-Dohannsburg ereignete sich ein schweres Unglück. Auf dem unbeschränkten Bahnübergang bei Upalten fuhr ein Personenzug in eine den Ueberragung passierende Lastkraftwagenkolonne der Reichswehr. Hierbei wurde der letzte Wagen der Kolonne vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Ein Soldat wurde getötet, vier schwer und sechs leicht verletzt.

Die trauernde Witwe.

Reife Rettungsmanöver auf dem Friedhof.
Berlin. Gestern angelegte und raffiniert durchgeführte Schwindelaktionen brachten heute die 53 Jahre alte Witwe Elisabeth Marots vor das Berliner Schöffengericht. Die schon dreimal wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte überlegte mit einem betrunkenen Erid. Sie ging auf einen bestimmten Friedhof, spielte dort die trauernde Witwe und ließ sich möglichst von wohlhabenden Leuten — in ihrem Kummer tösten. Dabei erzählte sie, daß sie nichts zu essen hätte das liege nur daran, daß es so ewig lange Zeit dauere, bis die Reichsentschädigungskommission ihr die ihr zukommende und schon längst fällige Entschädigung ausbezahle. Sie habe 18 000 — manchmal waren es sogar 44 000 Mark zu bekommen, weil sie aus politisch gewordenen Landesleuten verdrängt worden sei. Diese Erzählung war übrigens inwieweit nicht erlogen, als sie tatsächlich in der Inflationszeit einen solchen Anspruch hatte, der aber längst zur Auszahlung gelangt ist. Aus dieser Zeit verfiel sie noch über allerlei Briefschaften mit den amtlichen Stempeln des Reichsentschädigungsamtes, so daß man ihr Glauben identisch und ihr zum Teil recht ansehnliche Beträge „borgte“. Sie hat auf diese Weise bis zu 120 000 Mark, einmal sogar 100 000 Mark, erhalten. Wenn man auf diese Weise das Geldes drängte, verlor sie es, die Darlehensgeber mit immer neuen Schwindelaktionen hinanzulassen. Auch vor dem Berliner Schöffengericht beteuerte die Angeklagte immer noch ihre Unschuld und behauptete, sie habe lediglich borgen aber nicht betrügen wollen. Mit Rücksicht auf ihr vorgerücktes Alter wurden ihr noch einmal mildernde Umstände zugestanden. Sie erhielt ein Jahr vier Monate Gefängnis. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Blutiger Kampf mit Schmugglern.

D.M. Witten, 10. März. In der Nacht vom 7. auf den 8. März verlor eine Gruppe von Schmugglern in Finglois (Niederrhein) zu Lande, sie wurden aber von der Zollwache überrascht. Es kam zu einem heftigen Gefecht, bei dem vier Zollbeamte getötet und fünf verletzt wurden. Ein Schmugglerboot kenterte, das nach Mitteilung der Polizei 15 Tote und Verwundete an Bord hatte. Zwei Boote der Zollpolizei gingen in See und konnten neun Schmuggler gefangen nehmen.

Mexicanischer Flughafen zerstört.

D.M. Merito, 10. März. In dem Flughafen von Mazatlan im Staate Sinaloa brach, wie die Zeitung Grafico meldet, ein Brand aus, der den ganzen Flughafen zerstörte. Drei Flugzeuge sind mitverbrannt. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden.

Dort: Motorschiff „Edin“ von Dortmund; Motorschiff „Emera 112“ von Duisburg; Motorschiff „Emera 111“ von Duisburg; Motorschiff „Aktiv“ von Dortmund; Motorschiff „Confutata“ von Düsseldorf; Kahn „Providencia“ von Düsseldorf; Kahn „Reconquista“ von Duisburg; Kahn „Friedrich 12“ von Antwerpen; Kahn „Adri“ von Duisburg; Kahn „Gloria“ von Rotterdam; Kahn „Vino“ von Düsseldorf. Abgegangen: Dampfer „Ein“ nach Düsseldorf; Dampfer „Merus“ nach Duisburg; Güterdampfer „Rundum“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Ranconia“ nach Köln; Tanker „Mach“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Wolfs“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Eberhard“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Emera 112“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Emera 111“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Aktiv“ nach Köln; Motorschiff „Confutata“ nach Köln; Motorschiff „Adri“ nach Köln; Kahn „Providencia“ nach Düsseldorf; Kahn „Reconquista“ nach Düsseldorf; Kahn „Friedrich 12“ nach Düsseldorf; Kahn „Gloria“ nach Düsseldorf; Kahn „Vino“ nach Düsseldorf.

Ohne Ueberraschungen

Das Spiel im Hammfeld hatte wieder eine sehr aufsehenswerthende Zuschauermenge angezogen; sie wurde Zeuge, wie die Sportfreunde nach einem außerordentlich unglücklichen Spiel mit 3:0 geschlagen wurden.

Der Neusser Ballspielverein kam gegen BC. 05 in Grafenberg zu einem erwarteten Sieg, der allerdings mit 2:1 ziemlich knapp ausfiel; immerhin genügte das Ergebnis, die beiden wichtigen Punkte zu fassen.

Der V. f. L. vermochte auf dem eigenen Gelände am Steigerturm nicht mehr als ein Unentschieden gegen Ratingen herauszufahren, obwohl auch hier ein Sieg der Neusser verdient war.

In der zweiten Kreisklasse mußten die Radiatorleute wieder einen Punkt in Zons opfern, während die Bivalen, G. L. h. n. durch einen Sieg über Holzheim im Wieder auf die gleiche Aussicht auf die Meisterschaft mit Radiator rückten.

Das Weckhoven mit 3:0 gegen Dormagen die Oberhand behielten, haben nicht viele getippt.

Im Handball erleben die Neusser Mannschaften nicht viel Freude: alle verloren.

Ballspielverein Neuss	17	12	8	2	46:22	27: 7
Teutonia Düsseldorf	16	11	3	2	63:24	25: 7
BC. 04 Düsseldorf	17	10	0	7	47:21	20:14
Sportverein 18 D'orf-Weil	15	8	2	5	41:29	18:12
Sportfreunde Neuss	17	7	4	6	26:41	18:16
Math. Spielverein	17	7	3	7	33:35	15:17
FC. Unterrath	17	7	2	8	38:37	16:18
W. L. Neuss	16	5	4	7	26:39	14:18
Neuss-Weidenberg	16	5	2	9	16:45	12:20
BC. 05 Düsseldorf	18	5	2	11	28:47	12:24
Germania Ratingen	17	5	1	11	19:38	11:23
SV. L. n. f.	15	2	4	9	33:38	8:22

Nur knapper Sieg des BV.

BC. 05 Düsseldorf

Ballspielverein 1:2

Zu dem von uns als möglich angekündigten „Galopp“ mit der Verbesserung des Torverhältnisses kam es gestern in Grafenberg für den BV. nicht, vielmehr mußten die Neusser froh sein, daß sie zum Schluß überhaupt gewonnen hatten. Diesen Gewinn muß man im wesentlichen dem abweichenden Teil der Mannschaft zusprechen, während der Angriff wieder einmal unverkennbare Zeichen von Uebermüdigkeit zeigte.

Die Düsseldorf haben, um die nun wieder sehr nahe liegende Abstiegsgesfahr nun noch in letzter Minute zu bannen, auf ihre alten Spieler von früher zurückgegriffen, die offenbar mehr Routine haben, als die jüngeren. Es wäre ihnen sogar ungefähr ein Sieg über den Spitzenreiter gelungen. Mit dem starken Wind im Rücken ist der Gastgeber fast die ganze erste Hälfte hindurch im Angriff, und in diesem Kampfabschnitt stellt die Neusser Abwehr mit der Läuferreihe derart ihren Mann, daß ein Torerfolg des BC. verhindert wird. Das Spiel steht bis zur Pause 0:0. Erst nach der Pause findet sich auch der Neusser Sturm besser zusammen und kann durch Effer in Führung gehen. Dieser Torerfolg drängt dann die gesamte BC-Mannschaft zu einem Generalangriff, der auch das Ausgleichstor zur Folge hat. Nach dem Ausgleich sind es die Neusser, die mit einem letzten energiegelassen Kraftaufwand doch noch den Sieg für sich erreichen trachten, und das gelingt ihnen, indem R. u. m. e. l. nach einem Eckball aus ziemlich erheblicher Entfernung ein zweites Tor erzielt.

Die Leistung der Neusser Mannschaft war nicht so gut, wie am vergangenen Sonntag. Mit zwei Eckballtoren fehlte der Mannschaft eine gewisse Einheitlichkeit. Sowohl im Aufbau als auch in der Abwehr war wohl S. a. a. s. der beste Mann. — Der Schiedsrichter wurde beiden Parteien gerecht.

Grosser aber unglücklicher Kampf an der Hammer Landstrasse.

Sportfreunde Neuss

Teutonia Düsseldorf

0:3

Die 1200 Zuschauer, die gestern diesem Spiel im Hammfeld beizuwohnten, werden wahrscheinlich alle mit dem Bericht der Meinung sein, daß dieses Gewinnergebnis von 3:0 in keiner Weise dem Spielverlauf entspricht; denn die Sportfreunde kamen in einer Form heraus, die glatt dazu gereicht haben würde, die Düsseldorf zu schlagen, wenn eben nicht das Glück sich entschieden und einseitig gegen sie gestellt hätte.

Schon gleich von Beginn an war zu sehen, daß die Neusser diesen Kampf genau so ernst nahmen, wie die Teutonen, denen in keiner Minute des Spieles irgend welche Gefährdung gemacht wurden. Und da sich die Gäste darüber sehr bald im klaren waren, so verließen sie sich auf die Taktik, den Kampf aus der Defensive zu führen, wozu sie zuerst durch die unermüdeten Angriffe der Neusser gezwungen waren. Abwärts machten die Gäste aus einer eigenen Abwehr heraus auch das erste Tor, nachdem die Sportfreunde es bis dahin nur zu zwei Eckbällen gebracht hatten, obwohl sie den Chancen nach um diese Zeit regelmäßig schon mit 2:0 hätten führen müssen.

Soweit diese eigentlich verdienten Erfolge durch den groß spielenden Gaststurm und durch die ziemlich hart spielende Verteidigung verhindert wurden, ist die Sache in Ordnung; wenn dann aber ein ganz abnormes Schussvermögen sichtbar wurde, dann ist die Angelegenheit mehr als ärgerlich. Aber der erste Erfolg der Teutonen entmutigte die Sportfreunde keineswegs, sie behielten die Initiative, bis weit in die zweite Halbzeit hinein, und der Gegner konnte sich nur durch stark massierte Abwehr in seinem Vorteil halten. Bis lange nach der Pause hatte der Düsseldorf Gast viel und ernste Arbeit, den Ausgleich zu verhindern, als ein Selbsttor der Neusser — ein an sich nicht sehr erster Torstich prallte vom linken Verteidiger unhaltbar in das Tor — die Perspektive der Sportfreunde krönte. Selbst bei diesem Stande ist es den Gästen noch nicht besonders wohl; denn die Neusser spielen immer noch mehr angreifend. Erst als 10 Minuten vor Schluß Neusser den dritten Torerfolg für „Teutonia“

erzielt, ist der glückliche Sieg für sie gesichert. Vom Resultat enttäuscht, von der Kampfesfreude der Neusser über- rascht, verließen die Zuschauer die Kampfplätze.

An sich mag der Ausdruck, daß eine Mannschaft durch einen unglücklichen Lauf nach verlieren kann, ziemlich abge- braucht sein; dieses Mal übertrifft man nicht, wenn man diese Feststellung unterstreicht. Trotzdem bleibt für den Sportfreunde-Anhang die erfreuliche Feststellung, daß die Mannschaft wieder sehr im Kommen ist, und daß sie wieder ein Fundament gefunden hat, auf dem sich für die nächste Spielzeit aufbauen läßt. Die Höhe der gestrigen Niederlage hat da nichts zu sagen; die Neusser verloren gegen eine vorzüglich auf Gewinn spielende Mannschaft, die ihr körperlich überlegen und auch in der Gärte des Spieles erheblich voraus war. Torwart. Verteidigung und zeitweise die Läuferreihe waren die besseren Teile der hiesigen Mannschaft; im Sturm führen Uebereifer und das erwähnte Schussvermögen das davor, doch verdient die Mannschaft trotz der Niederlage insgesamt ein Lob.

Der Gast spielte — wie gesagt — aus der Defensive, als er das erste Tor erzielt hatte, schien ihm dieser Vorsprung gar zu genügen, und er massierte noch mehr als vorher die Abwehr, fand oft sogar mit 9 Leuten gegen die angreifenden Neusser im eigenen Strafraum. So kam es, daß die Leistung des Siegers enttäuschend.

Sch. u. h. (Düsseldorf) bestätigte auch gestern wieder seinen großen Ruf als regelbeherrschender Schiedsrichter. Seine Autorität brauchte er nicht oft einzusetzen, um den Eifer der Kämpfenden zu dämpfen, da beide Parteien sich eines ritter- lichen Spieles befleißigten.

Punkteteilung am Steigerturm.

VfL. Neuss

Germania Ratingen

1:1

Auf dem Berghemer Platz gab es ein Spiel zweier Halbzeiten. Hatten die Ratinger vor dem Wechsel etwas mehr vom Spiel und konnten sie die ersten 45 Minuten mit einer 0:1-Führung abschließen, so kamen die Gäste nach dem Wiederbeginn ganz groß in Fahrt, ohne jedoch über den längst verdienten Ausgleich hinauszukommen, so daß die Besucher zum guten Schluß mit dem 1:1 vollauf zufrieden gewesen sein dürften.

Ratingen hat in der ersten Hälfte den starken Wind auf seiner Seite. So kommt es denn auch, daß die Germania flott in Zug kommt und zunächst als klar bessere Partei das Spiel diktiert. Nach etwa 7 Minuten verschafft der Ratinger Mittel- stürmer seinen Farben durch einen scharfen Flachschuß die Führung. Kurz darauf hat Vorfing eine günstige Gelegenheit

zum Ausgleich, doch der Ball geht dicht vorbei. Die Schwarz- weissen Ratinger drängen immer mehr und haben im weiteren Spielgeschehen eine Reihe sehr guter Torausichten. Doch die Angriffsreihe hat kein Glück. In der letzten Viertelstunde dieser Spielzeit kommen die Einheimischen stark auf, aber alle noch so gut gemeinten Torwürfe werden eine sichere Beute des hervorragenden Hüters.

Im zweiten Spielabschnitt sind die Schwarzgelben vom Anfang an überlegen. In der fünften Minute kommt eine Flanke von Rechtsaußen zu Barrowasser, der sich geschickt durch die zahlreiche Verteidigung durchspielt und unter großem Jubel zum Ausgleichstor einschleift. Ratingen wird mehr und mehr in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt und einge- schnürt. Eine Gede folgt der anderen, doch alle ohne Erfolg. Da köpft W. e. r. t. e. n. s. aus dem Gedränge heraus zum zweiten Tor, aber der Schiedsrichter erkennt diesen verdienten Erfolg nicht an. Das Spiel nimmt zu an Schnelligkeit, aber auch an Härte. Auch die Anfeuerungsrufe der Zuschauer nehmen an Stärke zu und damit scheinbar auch die Unfähigkeit des Spiel- leiters, der viele m. G. eigenartige Entscheidungen trifft. Je mehr das Spiel dem Ende zugeht, desto forciert werden die Angriffe der Neusser, die eine Torgelegenheit nach der anderen haben, aber die vielen Ratinger keine schießen, stoßen und treten und der Ball will nicht ins Netz. So bleibt der ver- diente Siegtreffer für die Gäste aus und sie müssen sich mit wenigstens einem lebenswichtigen Punkte begnügen.

Ratingen hatte im Schlußdrittel stabile Leute mit über- ragendem Können stehen. Der Torhüter dürfte als der Beste dieser Gruppe anzusehen sein. Die Außenstürmer wurden durch ihre schnellen Flankenläufe oft gefährlich. In ihrer Gesamtheit betrachtet, kamen die Neusser nicht an die Leistun- gen in den beiden letzten Spielen heran. Im Sturm muß energiegelassener geschossen und dann blitzschnell nachgedrängt wer- den. Die Stütze der Läuferreihe war wiederum der Mittel- läufer, auch sein linker Nebenmann war in der Abwehr und im Aufbau gleich erfolgreich. Der gut veranlagte rechte Läufer war oft recht lustlos. Die Hintermannschaft verlor in den Drangperioden zu Beginn des Spieles manchmal den Kopf, nachher wurde allerdings wieder fester gespielt. Nover im Tor muß endlich seinen Erbfeind des weiten Herauslaufens ablegen.

Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters G. f. d. (Gertha 08) waren oftmals beide Mannschaften nicht einverstanden, vornehmlich fühlten sich die Neusser häufig benachteiligt.

Unterrath — Rath 2:2.

BC. 04 — Düsseldorf links 5:2.

Gedeh:

Schwarz-Weiß Köln — Schwarz-Weiß Neuss 0:4 (0:1).

Meisterschaftsspiele der Zweitklassigen

Radiator - FC. Zons 2:2

Durch dieses Unentschieden haben die Radiatoren ihren Punktvorsprung eingebüßt. Es kommt nicht von ungefähr, daß Zons das Pokalspiel am vergangenen Sonntag gewinnen konnte. Auch diesmal war die Mannschaft von einem Kampfesfeind besetzt, wie ihn die hiesige Sturmreihe nicht aufzubringen vermochte. Das Spiel begann mit harten An- griffen der Neusser; nach einer Viertelstunde konnte K. l. e. i. n. den Ball ins Netz jagen. Alle gut eingeleiteten Angriffe der Zonser zerfielen an der Neusser Hintermannschaft. Einige Minuten vor Halbzeit konnte der Linksflügel der Zonser durch Alvingang ausgleichen. Nach dem Wechsel der Zeiten wurde das Spiel der Neusser überlegen, aber erst 8 Minuten vor Schluß konnte P. e. f. d. den zweiten Treffer für seine Farben erzielen. Allgemein rechnete man schon mit einem Siege der Neusser, aber da unterließ dem sonst guten Neusser Torwart ein Schuß, er lauschte sich selber den Ball ins Netz und dies 2 Minuten vor Schluß. Durch diesen Punktverlust liegen die Spitzenmannschaften wieder recht hübsch zusammen und die Meisterschaft ist offener denn je.

BV. Weckhoven - SV. Dormagen 3:0

Daß die Dormagener auf eigenem Platz mit 3:0 von Weckhoven aus den Meisterschaftsberechnungen herausgenommen werden würden, das haben sie wahrscheinlich nicht erwartet. Aber die Weckhoven kamen in einer Form heraus, die an ihre besten Tage anknapfte; außerdem hatten die Gäste keinen guten Tag; sie kamen nicht durch die aufspielende Abwehr der Gäste hindurch, was allerdings auch daran lag, daß man ziemlich gefahren spielte.

SV. Glehn - SV. Holzheim 2:0

Der Sportverein Glehn landete gegen den Gast aus Holzheim auf seinem kleinen und teilweise sehr unebenen Gelände einen glücklichen 2:0-Sieg. Technisch war Holzheim besser, doch suchte Glehn diesen Nachteil durch Klugheit auszuglei- chen. Nach der unfeindlichen Ruhepause der Holzheimer gab es im Glehn gerade keine überzeugenden Leistungen.

Die erste Halbzeit sah den Gast in Front. Seine sich ihm bietenden Chancen nützte er aber teils aus Schussunvermögen, teils aus Unentschlossenheit nicht aus. Um so mehr aber die Glehner. Bei einem Tordurchschlag gelangen sie zur Führung. für Holzheims Torwart nicht zu halten. Nach dem Wechsel kommen die Glehner stärker auf. Holzheim hat dann keine schwache Viertelstunde, Glehn kann aber trotzdem nicht er- höhen. Langsam erholt sich der Gast. Sein Spiel ist wieder besser und drängt mächtig nach dem Ausgleich. Aber unerwartet erhöht dann Glehn auf 2:0. Diesen zweiten und ent- scheidenden Erfolg verdankt es wieder dem Fehler eines Ver- teidigers. Die Holzheimer lassen danach resigniert nach und unternehmen keinen ersten Versuch mehr die ausfallsche- Sachde günstiger zu gestalten. Im großen und ganzen gab es in diesem Spiel von keiner Seite überzeugende Gesamtleistun- gen. Die glückliche Siegermannschaft hatte, wie immer, in der Hintermannschaft ihren besten Teil, wenn auch ihre Auf-

gabe infolge des schwachen Holzheimer Stürmerspiels nicht allzu schwer war. Bei Holzheim muß das eigennützig und manchmal allzu langsame und ungenaue Ballabspielen be- mangelt werden, das früher in diesem Umfange noch nicht zu- tage getreten ist. Diese Spielweise muß schon, wenn es auch nichts mehr zu verlieren noch zu gewinnen hat, aufgegeben werden, um noch einmal an gute Tage zu erinnern. Einiger- maßen befriedigen konnten bei ihnen nur Läufer und Tor- wart.

Gruppe 3.					
SV. Glehn	13	10	0	3	33:17
SV. Radiator	12	8	2	2	35:11
SV. Dormagen	12	7	2	3	36:16
SV. Holzheim	13	7	1	5	29:10
Stürzelberg	12	6	0	6	26:33
FC. Zons	12	5	1	6	29:21
SV. Weckhoven	13	4	0	9	24:38
Sportf. Nievenheim	12	4	0	8	17:45
SV. Zeltrath	11	1	0	10	10:48
Gruppe 2.					
Reichsbahn Düsseldorf	15	11	3	1	25: 5
TV. Heerdt 80	14	8	4	2	20: 8
Baderich	16	7	2	7	16:16
FC. Mittag	14	7	2	5	16:12
Lohausen	12	6	3	3	15: 9
Mörsenbroich	15	6	2	7	14:16
Mhenania	13	6	0	7	10:16
Ver. Stahlwerke	11	5	1	5	11:11
Vintorf	15	4	2	9	10:20
Sportgemeinschaft	12	4	2	6	10:14
SV. Nordstadt	15	1	3	11	5:25

3. Kreisklasse

Sportverein Kofellen — Musfator Düsseldorf 1:5.

Die Gäste hatten für den Torhüter und den Mittel- läufer Erfolg einstellen müssen. Die Angriffsreihe zeigte ein flüssiges Feldspiel, versagte jedoch vor dem gegnerischen Tore. Der schussfreudige Düsseldorf Sturm konnte bis zum Wechsel den Kofellener Torwächter, der einen schlechten Tag hatte, viermal bezwingen. Nach Wiederbeginn schlugen sich die Schwarzgelben bedeutend besser. Die Besucher kamen in den 45 Minuten nur zu einem weiteren Erfolg und Kofellen er- zielte kurz vor Schluß durch den Halbfinken den Ehrentreffer.

FC. Himmelgeist — Rammagarn Düsseldorf 1:5.

Die Himmelgeister verloren kurz nach Beginn ihren Mittel- stürmer und hatten beim Wechsel schon 0:4 verloren. In der zweiten Hälfte leisteten sie tapferen Widerstand und kamen beim Stande von 0:5 durch einen Strafschuß zum Ehrentor.

Die Tabelle:					
Musfator Düsseldorf	8	6	1	1	26:11
Rammagarn Düsseldorf	7	6	0	1	38: 7
Sportfreunde Weckhoven	8	4	2	2	18:14
Sportverein Kofellen	8	3	0	5	11:31
Eintracht Nievenheim	9	2	0	7	12:25
FC. Himmelgeist	8	1	1	6	13:25

Nur Niederlagen bei den Neusser Handballern

Ratingen 04 - SC. „Jugend“ Neuß 7:4

Gegen den Tabellen„Hauptling“ vermochten sich die Neusser besser zu halten, als die pessimisten annahmen; denn die Ratinger stellen eine Mannschaft, die eindeutig — eigentlich ohne Punktverlust — die Meisterschaft erpielt haben. Wenn dann die Neusser nach ausgeglichener Feldspiel die Ratinger zur Gabe ihres ganzen Könnens zwingen konnten, und wenn sie mit einem relativ nur knappen Verlustresultat von 7:4 im Nachteil blieben, dann bestätigt das unsere Voraussage, es werde nicht zu einer gleich hohen Niederlage kommen, wie beim Spiel. Mit einem etwas größeren Würfalspiel wären die Neusser dem Meister ebenbürtig gewesen. Allenfalls bewiesen die Gastgeber auch in diesem Spiel, daß eine Mannschaft Meister wird, die durchweg auf allen Posten gut besetzt ist. Die Neusser wiesen gestern nach, daß ihre Mannschaft stark „auf dem Wege der Besserung“ ist, hoffentlich noch zeitig genug.

Bilker Spielverein Neuß-Weißenberg 13:1

Es erübrigt sich wohl, weiter auf den Spielverlauf einzugehen, wenn wir feststellen, daß die Elf ohne ihre besten Kräfte und noch dazu mit 9 Leuten in Bill das Spiel durchziehen mußten. Diese neun Mann aber lieferten dem Tabellenzweiten großen Widerstand, der aber leider nach dem Wechsel (allen verständlich) nachließ. Bis zur Pause stand es erst 4:1 für den Platzverein. Als besonderes Kuriosum kann man es bezeichnen, daß die Neusser auch noch am Anfang 1:0 in Führung gingen. Die fehlenden Spieler waren teils durch Arbeit und Krankheit verhindert, wie man es in dieser wahren Pechserie der Neusser fast nicht anders gewohnt ist.

SC. Unterbach - ATSV 03 Neuss 7:5

Die Neusser spielten gegen Wind und Sonne, und da sie mit nur 10 Mann antraten, führten die Gastgeber bald mit 3:0. Bis kurz vor Halbzeit gelang es den ATSVern zwei Tore aufzuholen, jedoch konnten die Unterbacher bis dahin den Vorprung auf zwei Tore erhöhen. Nach dem Wechsel haben die Gastgeber Wind und Sonne im Rücken und trotzdem eröffnet Unterbach wieder den Torreigen. Die Neusser strengen sich

jetzt gewaltig an, und da es jetzt in ihren Reihen einigermaßen klappert, steht das Spiel bald 5:5.

Beide Mannschaften versuchen begreiflicherweise jetzt den Sieg herauszuholen, und wenn hierbei der Gastgeber erfolgreicher als der Besucher abklopft, hat er dies nur seiner unfairen Spielweise zu verdanken. Leider war der Schiedsrichter nicht unerbittlich genug, um einzugreifen; er überließ vieles. Der Neusser Rechtsaußen wurde derart mitgenommen, daß er den größten Teil der zweiten Spielhälfte nur noch als Statist mitmachte. Mit vollzähliger Mannschaft hätten die ATSVer das Spiel bestimmt gewonnen.

SC. Radiator Neuss - ATV D'dorf 8:10

Zwei gleich starke und ähnlich kämpfende Mannschaften lieferten sich im Stadion einen ebenbürtigen Kampf; die Anzahl der erfolgreichen Torwürfe wäre ebenfalls ausgeglichen gewesen, wenn nicht doch zum Schluß die Stadtmann Gäste noch mehr Atem geholt hätten, als die Neusser, die sich erst zum Schluß geschlagen haben; ein ebenbürtiges Spiel sah den Glücklicheren und Zäheren als Sieger.

Nur drei Haupttreffen.

Tura Barmen an der Spitze.

In der Handball-Gauliga des Niederrheinlandes kamen am Sonntag von den vier angelegten Spielen nur drei zum Austrag. Das größte Interesse beanspruchte der Kampf in Kaden zwischen Alemannia und Tura Barmen. Die Vergleichsspieler sich durch einen sicheren 8:4 (5:2)-Sieg die erste Stelle mit einem Punkt Vorsprung vor Rhenusport Mülheim. Der Endkampf dieser beiden Rivalen dauert also bis zum Schluß an. Nach den gezeigten Leistungen haben die Barmener die besseren Aussichten für die Meisterschaft. Der Tabellenletzte TV. Stoppenberg überraschte auch gegen den VfB. Kaden nach der angenehmen Seite und gewann 5:2 (2:0). Der Polizei-TV. Düsseldorf rettete gegen seinen Lokalrivalen Rhenoia durch 4:4 (1:1)-Unentschieden einen kostbaren Punkt. Trotzdem bleiben die Polizisten weiter in Abstiegsgefahr.

Hohe „Hausnummern“ bei den Landkreissportlern

1. Kreisklasse, Gruppe 1.

Chenrath — Kirschenbroich 5:1.

Obwohl Kirschenbroich sich nach besten Kräften anstrengte, um wenigstens einen Punkt aus diesem Treffen zu retten, gelang ihnen dieses nicht. Chenraths Sturmreihe spielte wesentlich entschlossener und sicherte sich einen verdienten Sieg.

Gieselerkirchen — Rüthen 6:0.

Erwartungsgemäß sicherte sich der Tabellenführer zu Hause einen sicheren und überzeugenden Sieg, wodurch er seinen Tabellenstand verbessern konnte. Rüthen trat mit vielem Erfolg an und fand sich seinen Augenblick zurecht. Das Chrentor hätte Rüthen verdient gehabt.

Dahl — Kapellen 9:0.

Auch hier trat der Gast stark erschwächt an und mußte daher auch eine verdiente Niederlage einstecken. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften auskändig und fair durchgeführt. Trotz der hohen Niederlage hinterließen die Schwarzgelben aus Kapellen einen sehr guten Eindruck.

Wanlo — Kürrip 0:1. Neuwert — Rheindahlen 1:0.

Gruppe 2.

Bevelinghoven — Roithausen 2:1.

Trotz des eigenen Platzes vermochten sich die Bevelinghover Gastgeber nur mit diesem knappen Ergebnis zu behaupten. Lange Zeit nach dem Wechsel stand der Kampf 1:1 unentschieden. Es sah wirklich noch nicht nach einem Siege des Gastgeber aus, bis dieser endlich den siebringenden Treffer erzielte.

Gierath — Neersbroich 5:0.

Nachdem die Gäste noch am letzten Sonntag durch einen überaus sicheren und überzeugenden Sieg, wodurch er seinen Tabellenstand verbessern konnte. Rüthen trat mit vielem Erfolg an und fand sich seinen Augenblick zurecht. Das Chrentor hätte Rüthen verdient gehabt.

Waldhausen — Sportfreunde 4:0. Preußen — Union 0:1.

Geissenbeck — Helenabrunn 2:2 (Gesellschaftsspiel).

In Geissenbeck wartete man vergeblich auf das Erscheinen des angelegten Schiedsrichters. Nach einer längeren Wartezeit einigten sich beide Mannschaften auf Austragung eines Gesellschaftsspiels.

2. Kreisklasse.

Neurath — Widrathberg 6:0.

Auf dem ihnen unbekannten Gelände in Neurath hatten die Gäste nichts zu bestellen. Jedenfalls kam die Mannschaft hier für einen Sieg kaum in Frage. Ja, es reichte nicht einmal zum Ehrentreffer, woran die gut aufgestellten Neurather Jungens mit 6:0 Sieg und Punkte sicherstellen konnten.

Frimmersdorf — Lieberg 2:6.

Der Tabellenletzte in Frimmersdorf vermochte auch in diesem Spiel zu keinem Erfolg zu kommen. Hier zeigten sich die Gäste aus Lieberg von der besseren Seite und kamen zu einem durchaus verdienten 6:2-Sieg.

Gustorf-Gindorf — Dürfelen 7:3.

Nach den letzten schönen Erfolgen der Vereinigten konnten diese auch am gestrigen Sonntag einen weiteren Erfolg herausholen. Die Gäste setzten sich tapfer zur Wehr, glichen das Mehrkönnen der Gastgeber durch einen rühmlichen Sieg aus.

Hemmerden — Garzweiler 0:11 (Pflichtspiel).

Einen erneuten Beweis ihrer augenblicklichen Spielfähigkeit lieferten die Garzweiler Gäste in Hemmerden. Mit einem derart eindeutigen Siege hatte wohl niemand gerechnet. Auf jeden Fall ist uns diese hohe Niederlage unverständlich.

Kadath — Alrath.

Hier kam Kadath zu zwei billigen Punkten, da der Gast vorzog, zu Hause zu bleiben.

VfL. Benrath führt mit drei Punkten

Obwohl der Spitzenreiter VfL. Benrath am Sonntag nach seinem 1:0-Erfolg über den Homberger Spielverein und durch das gleichzeitige torlose Unentschieden des Tabellenzweiten Fortuna Düsseldorf in Hamborn gegen den SV. 07 seinen Vorsprung gegenüber den Fortunen auf drei Punkte erhöhte, ist die Entscheidung am Niederreith immer noch nicht gefallen. Es ist zu berücksichtigen, daß auch der VfL. Benrath noch nach Hamborn muß und außerdem zu Hause gegen Rheind. und Duisburg 99 zu spielen hat. Fortuna Düsseldorf dagegen wird in Essen gegen Schwarz-Weiß und daheim gegen Duisburg 08 und Rot-Weiß Oberhausen noch vor schwere Aufgaben gestellt. Aus diesem Grunde ist wohl damit zu rechnen, daß Benrath wieder den Meistertitel davontreibt, denn selbst wenn die drei Punkte eingestrichen werden sollten, so gibt immer noch das weitaus bessere Torverhältnis zu Gunsten des VfL. Benrath den Ausschlag.

Neben dem Rheind. Spielverein wird nunmehr auch der Homberger Spielverein nach seiner neuerlichen Niederlage abstiegen müssen. Der VfL. Preußen Krefeld dagegen holte sich in seinem letzten Spiel in Duisburg gegen den TSV. 99 mit 2:0 zwei wertvolle Punkte, die vielleicht die Rettung bringen. Dann müßten allerdings Schwarz-Weiß Essen und Duisburg 99 in ihren noch ausstehenden Treffen ohne Erfolge bleiben. Daran können wir schlecht glauben, da diese beiden Vereine noch drei bzw. vier Spiele rückständig sind. Rheind. Homberg und Krefeld werden demnach die Leidtragenden sein.

Bitter für Fortuna.

SV. Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 0:0.

Der für Fortuna Düsseldorf so wichtige Kampf hatte in Hamborn 8000 Zuschauer angelockt, denen ein interessantes und technisch gutes Spiel geboten wurde, dessen Ausgang jedoch in dem torlosen Ergebnis nicht zufriedenstellen kann. Fortuna mußte auf den Halbklinken Zwolanowski verzichten, dessen Posten Wigold einnahm, während halbrechts Reisinger spielte. Albrecht war wieder Mittelstürmer. Hamborn trat komplett an. Mit Ausnahme der ersten Minuten, die ein ausgeglichenes Spiel brachten, war Hamborn in der ersten Hälfte tonangebend, da jedoch das Innenfeld übertrieben wurde, andererseits Fortuna in der Abwehr — Jans! sehr stark war, blieben Torerfolge aus. Nach der Pause war es gerade umgekehrt. Auch jetzt erst wieder einige Zeit verteiltes Spiel, dann jedoch eine klare Überlegenheit der Düsseldorf. Die aber ebenfalls an einer guten Sintermannschaft scheiterten, zum anderen aber auch durch ihr Schlußunvermögen die besten Torerfolge ungenutzt ließen. So blieb es bei dem für Fortuna wenig befriedigenden 0:0-Ergebnis.

Londoner Presse zum Sieg Schmellings

London, 11. März. Die gesamte englische Presse berichtet in langen Meldungen und in großer Aufmachung über den Sieg May Schmellings über Steve Gama. Einige Zeitungen, wie z. B. „Daily Mail“ hatten Sonderberichterstatter nach Hamburg entsandt. „Daily Telegraph“ sagt, Schmelling habe gestern die Stunde seines größten Ruhmes gehabt, und der Kampf war so eindeutig, daß keine Zweifel mehr über einen Sieg Schmellings bestanden hätten. Gama hat seine schwerste Niederlage erlitten. „Reuter“ schreibt, Schmelling ist zu seiner besten Form zurückgekommen. Seit dem Sieg über Neufel ist dies der beste Kampf, den der Deutsche durchgeführt hat.

Tabellenstand am 11. März 1935.

1. Kreisklasse.

Gruppe 1:

Gieselerkirchen	18	16	2	0	34
Kürrip	17	14	1	2	29
Dahl	17	11	1	5	23
Neuwert	18	8	5	6	20
Rüthen	16	7	2	7	16
Kirschenbroich	18	5	6	7	16
Rheindahlen	18	6	2	10	14
Wanlo	17	4	4	9	12
Grevenbroich-Orfen	17	5	2	10	12
Chenrath	16	5	1	10	11
Kapellen	18	1	1	16	3

Gruppe 2:

Union	16	13	1	2	27
Waldhausen	15	12	2	1	26
Geissenbeck	15	11	1	3	23
Helenabrunn	14	8	3	3	19
Roithausen	18	4	4	10	12
Preußen	15	5	1	9	11
Gierath	16	2	7	7	11
Bevelinghoven	16	4	3	9	11
Sportfreunde	16	5	1	10	11
Neersbroich	17	3	1	13	7
Rhenushausen	0	0	0	0	0

2. Kreisklasse:

Widrathhahn	14	11	3	1	24
Neurath	14	12	0	2	24
Widrathberg	16	10	3	2	23
Kadath	15	8	1	6	17
Hemmerden	15	7	1	7	15
Lieberg	15	5	1	9	11
Dürfelen	14	4	2	8	10
Alrath	14	4	1	9	9
Gustorf-Gindorf	16	4	1	11	9
Frimmersdorf	14	2	0	12	4

Spiel und Sport Deltath — Rhenusport Witten 1:1.

Beide Parteien lieferten sich von Anfang an einen erbitterten Kampf. Trotz des starken Gegenwindes führten der Gast nach 10 Minuten Spielzeit 1:0. An diesem Stand vermochten die Deltather bis zur Halbzeit nichts zu ändern. Nach dem Wechsel verlegten die Rhenusporter das Spiel in die Hälfte des Gegners, doch endeten die vielen Torchüsse durchweg in Abseitsstellung. Durch eine gute Zusammenarbeit des Deltather Innensturmes gelang ihnen der Ausgleich. Das Spiel wurde nach einigen Platzverweisen abgebrochen.

Benrath bleibt Spitzenreiter.

VfL. Benrath — Homberger Spielverein 1:0 (1:0).

Der Bedeutung dieses Treffens zufolge war der Platz am Benrather Feuerwehrturm recht gut besetzt, als sich die beiden Mannschaften dem Kölner Hauptplatz Dr. Wauwens zum Kampfe stellten. Während Benrath in starker Besetzung antrat, hatten die Homberger neben dem seit längerer Zeit verletzten Mittelführer Bogart auch den Verteidiger Hoffner und den Mittelstürmer Mariens ersetzen müssen.

Der Tabellenführer hat wieder einmal ein ausgesprochenes Verteidigungsspiel geliefert und damit auch Erfolg gehabt. Allein im Tor wurde nicht viel beachtet. Von den Verteidigern hatte Senel gegen Hochwahr des öfteren das Nachsehen. In der Läuferreihe gefielen Hoffmann und Brill. Am Sturm begann Stoffs sehr gut, er litt aber später allzu sehr unter einer Verletzung. Kasseberg und Hoffmann waren sich große Mühe, hatten aber viel Pech. Bei Homberg taten sich der vorzügliche Torwart Krüsen, der linke Verteidiger Vresnikar, der rechte Läufer Bergmann, der für den schwachen Ersatzverteidiger viel und gut aushalf, und der Linksaußen Hochwahr die besten Leute. Schwarz spielte das Innenstürm und auch der sonst so gute Rechtsaußen Reichbrodt.

Das erwartete Unentschieden.

Rot-Weiß Oberhausen — Borussia Gladbach 1:1 (0:0).

Wie erwartet, lieferten sich die beiden Mannschaften einen ebenbürtigen Kampf, der mit dem 1:1 (0:0)-Unentschieden seinen gerechten Ausgang nahm. Obwohl für beide Parteien nichts auf dem Spiel stand, hatten sich etwa 3000 Zuschauer eingefunden, denen ein durchaus interessantes Spiel geboten wurde. Oberhausen mußte auf vier Stürmer verzichten, die wegen Verletzungen nicht mittun konnten. Die Mannschaft war jedoch sehr geschickt umgestellt worden — u. a. führte Kopenhagen den Sturm — und lieferte den in besserer Bekleidung antretenden Gladbachern ein durchaus gleichwertiges Spiel.

Zum Abschluß noch ein Sieg.

TSV. Duisburg 99 — VfL. Preußen Krefeld 0:2 (0:2).

Vor fast 2000 Zuschauern hielten sich die Krefelder Preußen im letzten Spiel der Saison auf dem gefährlichen Boden in der Duisburger Wehau einen in jeder Hinsicht verdienten Sieg. Die Mannschaft stellte sich dem Duisburger Publikum in denkbar bester Form vor und nur dem vorzüglichen Spiel der Duisburger Abwehr ist es zuzuschreiben, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Max Schmeling siegt!

Steve Hames verliert in der 9. Runde durch technischen K. o.

Nach Wochen fieberhafter Spannung ist am Sonntag in Hamburg-Rothenburgsort die Entscheidung gefallen: Max Schmeling, der deutsche Exweltmeister im Schwergewichtsbereich, konnte einen überzeugenden Sieg über den Amerikaner Steve Hames erkämpfen. 22.000 Sportfreunde waren Zeuge dieses Kampfes, in dem Schmeling von der ersten Runde an in Führung zog, um den Amerikaner darauf zu zermürben, daß dieser schließlich in sich zusammenbrach und zum Schluß nur noch widerstandslos die Schläge Schmeling einsteckte. Bis zur 9. Runde hielt sich Hames tapfer; aber der Ringrichter hatte hier ein Einsehen. Er nahm den total geschlagenen Amerikaner aus dem Ring... und Schmeling war Sieger durch technischen K. o.!

Rothenburgsort im Festkleid

Rothenburgsort, der Stadtteil Hamburgs, in dem die Kriegerdenkmäler stehen, hatte alles getan, um den vielen Gästen, die zum Schmeling-Hamas-Kampftag gekommen waren, einen freundlichen Empfang zu bereiten. Die Häuser wiesen zahlreiche Flaggenhülle auf. Schon seit den frühen Morgenstunden strömten die Gäste herbei, die in wahren Menschenmengen sich der Hanseatenhalle näherten. Gegen 16 Uhr waren etwa 22.000 Menschen um den Ringplatz versammelt. Fürwahr, ein großer Erfolg! Zahlreiche hohe Gäste, Vertreter des Staates, der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Behörden usw. waren um den Ring herum zu sehen.

Als um 4 Uhr der Veranstalter des Kampftages, Walter Rothenburg, im Ring erschien und den dankwürdigen Tag eröffnete, wußte jeder im weiten Rund, daß bis zum Beginn der Kämpfe keine lange Zeitverweilung mehr sein würde. Aber vorerst wandte sich Vorpostenführer Ernst Rüdiger (Berlin) an die Versammelten. Er hob hervor, daß es nur unserem Führer und Reichstagskanzler Adolf Hitler zu verdanken sei, daß diese Stätte geschaffen wurde. Die Menge stimmte begeistert in sein Siegesheul auf den Führer ein.

Heuler zwang Carroll zur Aufgabe.

Der erste Kampf brachte den früheren Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuler gegen den Engländer Bob Carroll (78,7 und 90 Kilogramm) in den Ring. Das Treffen stand einseitig im Zeichen des Bonners, der in bekannter Art fortan an den Mann ging. Carroll „glänzte“ in steter Defensive und wußte auch teilweise zu klammern. Heuler gab auch weiterhin die Führung nicht ab und schlug schließlich wie eine Walschne auf den Engländer ein, der zulebende schwächer wurde und in der Pause zur siebten Runde den Kampf aufgab.

Witt Punktzieger über Simmons.

Der zweite Kampf war technisch bedeutend besser. Halbschwergewichtsmeister Witt-Riel (83) trat in Ernie Simmons (78,7) einen recht drabigen Mann, der elegant borte. Die Ergebnisse in den ersten sechs Runden waren ungefähr gleich. Dramatisch verlief die siebente Runde, als der zu sichere Norddeutsche einen linken Haken einfiel, der ihn bis „6“ auf die Bretter zwang. Benommen kam der Meister hoch und rettete sich bis zum Gong. Aber in der letzten Runde war Witt wieder voll oben auf und stellte durch ununterbrochenen Angriff seinen Punktzieger einwandfrei fest.

Der Hauptkampf

Nach einer Pause von 15 Minuten folgte der vom Publikum mit großer Spannung erwartete Hauptkampf des Tages.

Schmeling erschien zuerst im Ring und wurde von den Zuschauern mit riesigem Jubel begrüßt. Aber auch Hames konnte über einen herzlichen Empfang kultivieren.

Max Schmeling brachte 86 Kilogramm in den Ring, sein Gegner Steve Hames 85,1 (86,7 Kilogramm).

Als Ringrichter wurde der Belgier Balong bekannt gegeben, amerikanischer Punktzieher war Robertson, deutscher Punktzieher der Frankfurter Weltbühne.

Schmeling kommt gut auf.

Beide Boxer kamen rasch aus ihrer Ecke, doch verlief der Angriff logisch im Uhr. Hames begann in geduckter Stellung, während Schmeling aufgerichtet an den Mann ging und im Nahkampf Körperhaken landete. Schmeling hatte gleich zu Beginn einige sehr gute Momente und kam mit linken und rechten Geraden und Haken durch, die von dem Amerikaner mit lächelnder Miene quittiert wurden. In dieser Runde war die Kampfhandlung noch ziemlich verhalten. Sie endete mit kaum sichtbaren Vorteilen für Schmeling.

Hamas weicht sich, aber Schmeling klar überlegen.

In der zweiten Runde begann Hames mit linken Geraden, die auch Schmeling's Deckung durchstießen. Schmeling nahm sie, jedoch ohne Wirkung zu zeigen. Er ging sofort seinerseits zum Angriff über und schlug kurze Haken auf die Körperpartien. Der Amerikaner blieb ihm aber nichts schuldig. Schmeling diktierte den Kampf weiter, Hames konterte aus der Verteidigung aus. Beide landeten dann zu gleicher Zeit am Kinn, jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Einige Sekunden später wurde Hames von einem vollen Rechten Schmeling's getroffen, der ihn in die Ecke warf. Schmeling, vom Publikum angefeuert, legte sofort nach, kam auch einige Male auf durch, dann endete aber diese Kampfphase im Uhr. Schmeling brachte gleich darauf wieder einige kurze rechte Aufwärtshaken an, die der Amerikaner voll einstecken mußte. Diese Runde ging klar an Schmeling.

Wieder Max!

In seiner typisch geduckten Stellung kam Hames aus seiner Ecke, landete rechts unten am Körper, doch blötte Schmeling geschickt ab. Mit einem steilen linken Haken übernahm Schmeling den Angriff, erzielte Wirkung bei seinem Gegner, der sich ganz auf die Verteidigung beschränken mußte. Schmeling deckte seinen Gegner mit kurzen Haken zu und bevorzugte in erster Linie die Körperpartien. Mit einem schweren rechten Kinnhaken beendete der Deutsche auch diese Runde zu seinen Gunsten.

Lebhafter Schlagwechsel — Schmeling weiter im Vorteil.

Der deutsche Exweltmeister übernahm gleich wieder den Kampf, landete eine schwere Rechte, der er eine Serie kurzer Haken auf den Körper folgen ließ. Mitte der Runde ließ sich Hames zu einem harten Schlagwechsel verleiten, der aber nur Nachteile für ihn brachte. Es ergab sich wieder das typische Bild, daß Schmeling in erster Linie die Körperpartien seines Gegners bearbeitete, während Hames mit wuchtigen Kopfschlägen die Entscheidung herbeiführen suchte. Die Runde wurde mit einem Schlagwechsel an den Seiten abgeschlossen, die für Schmeling nochmal einen großen Vorteil brachte, einen rechten Kinnhaken zu landen.

Ruhig und ausgeglichen.

Etwas mitgenommen von den beiden letzten Runden legten sich beide Boxer schonung auf. Man sah lebhaftig etwas Distanzarbeit, die aber für keinen irgendwelchen Vorteil brachte. Die Runde war ausausglichen.

Hamas in Nöten

Zu Beginn der sechsten Runde „nagelte“ Schmeling seinen Gegner an den Seiten fest und schlug schwere Serien an Kopf und Körper, die Hames auf den Boden zwangen. Er kam bei acht wieder hoch, war aber derartig mitgenommen, daß er die Deckung vollkommen vernachlässigte und weiter schwer einstecken mußte.

Nach einem Volltreffer mußte Hames wieder bis acht zu Boden, kam vollkommen fertig hoch und wurde von Schmeling in der schwersten Weise eingebeut, jedoch er nochmals seine Zuflucht auf den Brettern suchen mußte. Nur der Gong rettete Hames in dieser Runde vor dem K. o.

Schmeling geht aufs Ganze.

Schmeling sah seinen Vorteil und ging sofort wieder scharf heran. Er wollte Hames fertig machen. Jedoch zeigte sich der Amerikaner im Nehmen unglücklich hart. Er steckte die schwersten Brocken ein, war völlig weich in den Knieen, ging aber nicht zu Boden. Ununterbrochen faulsten Schmeling's Treffer auf Hames ein, der alles widerstandslos nehmen mußte, aber dennoch durchhielt.

Hamas am Ende.

Mit kurzen linken Körperhaken und wuchtigen rechten Kinnhaken trieb Schmeling seinen Gegner durch den Ring. Es war geradezu unglücklich, wie Hames diese schweren zermürbenden Schläge alle „verbaute“. An die Seite getrieben, hielt er sich nur mit letzter Kraft hoch. Nach dieser Runde fiel hoch an Schmeling, es konnte nur eine Frage der Zeit sein, wann Hames die Waffen strecken würde.

Sieg und Niederlage bei den Hockeyern

2:1-Sieg der Herren. — 2:3-Niederlage der Damen.

Im Mülheimer Stadion wurde am Sonntag auf schönem Rasen vor etwa 800 Zuschauern der traditionelle Hockeykampf zwischen der holländischen B-Nationalmannschaft und einer Vertretung der Gaue Niederrhein-Mittelrhein ausgetragen. Westdeutschland kam zu einem etwas glücklichen, aber nicht unverdienten 2:1 (1:1)-Sieg. Die Rheinländer gingen nach einer Viertelstunde durch den Halbsinken Galt der Ausgleich. Nach der Pause waren zunächst die Holländer besser, aber der Kölner Rotweiß Berke brachte den Westen mit schönem Schlag 2:1 in Front. Durch gute Leistungen in der letzten Viertelstunde konnte Westdeutschland auch „moralisch“ den Sieg begründen.

Vorher hatten die weltbekannten Damen gegen die holländischen Vertreterinnen gespielt und 2:3 (0:1) verloren. West enttäuscht. Die Mannschaft zeigte wenig Zusammenhang. Der bessere Sturm der Gäste, die größere Entschlossenheit im Schlußkreis entschied gegen die technisch besseren Westdeutschen. Ueberragend war bei den Holländerinnen die Mittelfürmerin van Grinsven, die auch die beiden letzten entscheidenden Tore erzielte.

Letourneur-Giorgetti

die New Yorker Sechstagesieger.

Das New Yorker Sechstagesiegen wurde am Samstagabend beendet und von der französisch-italienischen Mannschaft Letourneur-Giorgetti, die zum Schluß vollkommen das Feld beherrschten, gewonnen. Nicht weniger als drei Runden trennten das Siegerpaar von der zweiten Mannschaft Bissel-Debaets, während weitere zwei Runden zurück Belloni-Debaets folgten. Weit hielten sich Ehmer-Korsmeier, das einzige reindeutsche Paar, die den vierten Platz mit sechs Runden Abstand belegten, während Hürtgen-Spender Abte und Dülberg-Walter sogar Letzte wurden. Das Endergebnis:

1. Letourneur-Giorgetti 3828,630 fm 800 Punkte; drei Runden zurück; 2. Bissel-Debaets 525 P.; fünf Runden zurück.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Max Schmeling beim Auswiegen

Die Entscheidung.

Kaum erholt, starr blutend aus Mund und Nase, stellte sich Steve Hames erneut zum Kampf. Schmeling, äußerlich vollkommen ruhig, ließ seinen Gegner aber nicht mehr aus den Augen, hämmerte mit äußerster Konzentration auf seinen Gegner ein, der ihn und wieder nur eine leichte Linke zur Gegenwehr anbringen konnte. Die Masse ahnte das nahe Ende, feuerte Schmeling begeistert an, der ohne Pause auf seinen Gegner einschlug, bis der Ringrichter den Kampf abbrach.

Sieger durch technischen K. o.: Schmeling.

Der Sieg Schmeling's wurde von den Zuschauern überaus stürmisch begrüßt. Freunde Schmeling's sprangen herbei und trugen ihn auf den Schultern aus dem Ring. Immer wieder machte sich die Freude Luft und sie fand schließlich ihren Höhepunkt in dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Boelck — Glen Moody unentschieden.

Der Schlussskampf führte dann vor der noch freudig erregten Menne den Hamburger Fred Boelck (72) und den Engländer Glen Moody (74,5) zusammen. Hier trafen sich zwei gleichwertige Gegner. Der Engländer wies sich als ein großer Techniker und Kraftfahrer aus, der den Angriffen des Hamburger immer geschickt auswich und konterte. Boelck hatte wieder einmal zu verhalten. Erst von der sechsten Runde ab ging er mehr aus sich heraus, erzielte wirkungsvolle Treffer und kam so zu einem verdienten Unentschieden.

Dortmunder Reitturnier

Die Veranstalter des diesjährigen Dortmunder Reitturiers konnten sich am Samstagabend eines ausverkauften Hauses erfreuen. In den Ehrenlogen sah man u. a. den stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde des Turniersports, Generalleutnant a. D. Brandt u. v. a. m. Im Zeitpringen der Klasse V um den Ehrenpreis des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft gab es in beiden Abteilungen gute Leistungen. Abteilungsieger wurde Oblt. Stubendorf auf Kadu von der Kavallerieschule Hannover mit 60,3 Sek.; in Abteilung B siegte Major Hartmann auf Dethed in 57,4 Sek. (Bestzeit des Tages).

Fußball im Reich

Westfalen: Viktoria Recklinghausen — SV Hüntrop 0:1; Westfalia Herne — Sp. Va. Herne 2:1; Preußen Münster — Union Recklinghausen 2:1.
Mittelrhein: Weimart Trier — VfR Köln 2:2; VfR Köln — Blauweiß-Siegel 2:4; Köln-Süd 0:7 — Schwarzweiß Ellen 4:3.
Württemberg: Stuttgarter Riders — VfB Stuttgart 1:6; SV Feuerbach — SV Göttingen 1:2; Ulmer FV 94 — Sportfreunde Stuttgart 2:4.
Bayern: München 1860 2:1; 1. FC Nürnberg 2:2; Sp. Va. Fürth — Augsburg — FC

DER TOD KEHRT IM HOTEL EIN

KRIMINALROMAN

NR. 21

COPYRIGHT 1923 BY GEORG-MÜLLER-VERLAG A.G. MÜNCHEN - PRINTED IN GERMANY

Frau Alexandra lud ihn mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Sie selbst setzte sich ihm gegenüber. „Die Wahrheit“, murmelte sie, „das ist ein schwieriges Thema. Wollen Sie etwas über das Hotel wissen? Kommen Sie als Gast oder als Privatmann?“

„Weder als Gast noch als Privatmann, sondern als Polizeibeamter.“

Nicht einmal diese Mitteilung schien Frau Alexandra aus dem Gleichgewicht zu bringen.

„Wenden Sie sich dann nicht besser an meinen Mann?“ sagte sie.

„Nein, denn ich bin überzeugt, daß Sie in diesen Dingen besser Bescheid wissen. Ich brauche Ihnen meinen richtigen Namen wohl nicht erst zu nennen, ich bin überzeugt, daß Sie ihn kennen.“

Frau Alexandra beugte gemessen den Kopf.

„Gebenfalls ein Defektiv.“

„Ich begreife, daß die Herren es vorziehen, auf einer Erholungsreise anonym zu sein, dann ist man vor Neugierde geschützt.“

Krag lächelte. Sie will nichts wissen, dachte er bei sich. Laut sagte er:

„Diese Tage waren keine Erholung für uns, Frau Alexandra, und sollten es auch nicht sein. Wir sind beide von Amts wegen hier.“

„Ah, ich verstehe. An welchem Tage kamen Sie doch noch?“

Frau Alexandra überlegte und rechnete. Krag aber kam ihr zuvor.

„Es war am Tage danach“, sagte er.

„Am Tage danach?“ fragte sie erstaunt.

„Ja, am Tage nach Dr. Arrans Ankunft.“

„Dadurch werde ich nicht klüger. An welchem Tage war das?“

„Raffen Sie doch das Komödienspiel, Frau Alexandra“, sagte Krag. „Sie wissen genau, daß Arran am Donnerstag kam. Sie haben während der letzten Tage ja an nichts anderes gedacht.“

„Mein Herr —“ begann sie.

Krag unterbrach sie.

„Ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse drängen“, sagte er. „Ich möchte nur meinen eigenen auf den Grund kommen. Und dabei können Sie mir helfen. Ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein und Ihnen sagen, weshalb mein Kollege und ich hierherkamen. Wir verfolgen Dr. Arran und seine Dame.“

„Seine Dame?“ fragte Frau Alexandra und war sichtlich überrascht, „ich wußte nicht, daß Dr. Arran eine Begleiterin hat.“

„Dem Anschein nach nicht. Und dennoch ist er in Begleitung — oder richtiger — begleitet er eine Dame. Sie ist Ihnen sicher schon aufgefallen. Die schwarzgekleidete, schweigsame und geheimnisvolle Dame.“

Frau Alexandra begann zwischen einigen Papieren, die auf dem Schreibtisch lagen, zu blättern.

„Die Dame, die sich Kate Wulff, Malerin, nennt und Zimmer 130 bewohnt?“ sagte sie. „Ja, sie ist mir aufgefallen. Sie ist deutlich, Dr. Arran aber kennt sie nicht. Sie grüßen sich nicht einmal.“

„Sie ist Dänin“, antwortete Krag, „und hat kürzlich im Grand Hotel in Göteborg unter dem Namen Frau Ellen Wille gewohnt. Zusammen mit ihrem Mann.“

„Und Herr Wille?“

„Professor Johannes Wille ist derselbe, der sich jetzt Arran nennt.“

Während Krag diese Aufschlüsse gab, beobachtete er die Wirtin genau. Sie versuchte eine gewisse Überbahrung, ein Gefühl von Angst oder Unbehagen zu verbergen, doch glückte es ihr nicht ganz.

„Ihre Mitteilungen interessieren mich insofern, als die Leute in meinem Hotel wohnen. In welcher Weise aber kann ich Ihnen dienen?“

„Davor sollen Sie mich ruhig anhören. Ich habe seit einiger Zeit die Spuren des Ehepaares Wille verfolgt. Nachdem Frau Wille Göteborg verließ, hat sie sich wirklich sehr

verändert. Sie hätten auf dem großen Basar zugunsten erkrankter Seelen sehen sollen! Gätte ich nach ihrem Aufenthalt in Göteborg einen Stadtbefehl hinter ihr her senden sollen, würde ich sie folgendermaßen charakterisiert haben: Sehr schön, gewagt in Kleidung und im Umgang mit Herren, lebhaft, läßt ihre hübsche Singstimme gern hören. Sie werden begreifen, daß es nach dieser Beschreibung nicht ganz leicht war, sie in diesem Hotel zu finden. Es besteht nicht die geringste Ähnlichkeit zwischen der lebensfrohen Dänin, Frau Wille, die den feinen und feierlichen Göteborgern den Kopf verdreht, und der ernst, wehmütigen Malerin, Fräulein Kate Wulff.“

„Es gehen bisweilen große Veränderungen in einem Menschenleben vor“, sagte Frau Alexandra sinnend, „vielleicht ist sie von einem großen Schmerz betroffen worden.“

Krag lachte laut auf.

„Der sie veranlaßt hat, ihren Namen zu ändern. Nein, Frau Alexandra, sie hat keinen großen Schmerz, wohl aber einen großen Mangel erlebt. Denn seit sie Göteborg verließ, ist es ihr klar geworden, daß sie von der Polizei verfolgt wird.“

35.

„Ihr Mann auch?“ sagte Frau Alexandra.

„Natürlich, ihr Mann auch“, antwortete Krag.

„Das heißt mit anderen Worten, daß ich in meinem Hotel ein Verbrecherpaar beherberge. Eine schöne Auffassung. Wie haben Sie sie hier gefunden?“

„Mein Kollege und ich sind ihnen durch Dänemark gefolgt. Vorigen Monat bewohnten sie eine Villa in Nordseeland. Mit dem Frühjahr aber reisten sie hierher. Und seit sie die Reise antraten, kannten sie sich nicht mehr. Sie haben mit großer Euphorie und durch eingehendes Studium des Kunstbuchs und der Dampfmaschinen ihren Plan zu fassen, daß es aussieht, als ob er aus England, sie aus Deutschland kommt.“

Krag blätterte in einigen Papieren, die er aus seiner Brieftasche nahm. Da waren Briefe, Telegramme und einige Seiten mit Maschinenschrift, die wie Polizeirapporte aussahen.

„Ich räume willig ein“, sagte er, „daß diese Sache mir nicht wenig Kopfschmerzen gemacht hat. Jedes dieser Dokumente bedeutet eine neue und überraschende Wendung. Das seltsame Paar, Dr. Arran und die schwarzgekleidete Dame, die ich der Einfachheit halber das Ehepaar Wille nennen will, ist tatsächlich das Sonderbarste, das mir in meiner langen Praxis vorgekommen ist. Besonders er verleiht einem ganz neuen, einzig dastehenden Typ. Er tritt als ein berechnender, kalkulierender Spekulant auf. Er ist ein eigenartiger Gelehrter. Er kann auch ein leichtgläubiger und fähiger Abenteurer sein. Er hat viel von einem Künstler an sich. Sein Gemütszustand wechselt von überflüssiger Ausgelassenheit zu tiefer Melancholie. Ich war Zeuge, wie er in einem skandinavischen Nachtcafé alles auf den Kopf stellte, und es ist mir nicht entgangen, daß er vor vier Monaten in der „North American Review“ einen wissenschaftlich wertvollen, von soliden Kenntnissen zeugenden Aufsatz über die Warden der Vermittlung veröffentlicht hat, und zwar unter dem Namen Dr. Simon Arran. Ich weiß es: denn wir auf dem Detektivkontor haben den Artikel gelesen, bevor er vom Stapel gelassen wurde. Viele von uns sind seinen Spuren gefolgt, alle aber, ich selbst nicht ausgenommen, müssen einräumen, daß er sich nie verrät, welche Rolle er auch spielt und obgleich er stets durchblicken läßt, daß er eine Rolle spielt. Mit spöttischer Laune führt er die Menschen, die ihn befragen, an der Nase herum, er liebt es, sie zu mißverstehen und verrät sich nie, obgleich er bisweilen ahnen läßt, daß wilde Leidenschaft ihn beherrschen. Er ist ein rätselhafter und gefährlicher Mensch. Als er sich mit seiner Begleiterin hier niederließ, glaubte ich, er wolle sich verbergen, weil er sich verfolgt wähnte. Später aber habe ich den Verdacht gefaßt, daß er in bestimmter Absicht hierhergekommen ist, und wenn ich mir vorstelle, welcher Art diese Absicht sein könnte, dann kann ich mich eines Gefühls des Grauens nicht erwehren. So seltsam es auch klingen mag, er hat etwas Lebernatürliches an sich, es ist, als ob er nicht zu den Lebenden gehörte.“

Bei diesen Worten schien eine seltsame Bewegung durch Frau Alexandra zu gehen, es war, als ob sie in einer Art Selbstaufgabe zusammenklappen würde; sie verlor ihr sicheres, überlegenes Wesen. Krag sah zu seinem Erstaunen, wie sie plötzlich einer alten Frau ähnlich wurde. Sie wollte etwas sagen, begann sich aber und horchte statt dessen auf. Aus der Ferne klang Klaviermusik, erst gedämpft, dann stärker, aber beständig wie von weit her. Krag meinte die Cavatine von Raff zu erkennen. Frau Alexandra lautete angestrengt, und als die Melodie einen Augenblick an Stärke zunahm und gleichsam näherzukommen schien, sah sie sich plötzlich um, als erwartete sie, daß die Melodie, von einem seltsamen Wind getragen, ins Zimmer dringen würde. Vor dem Fenster hing ein unbeweglicher Vorhang von schwerer, brauntöter Farbe.

„Er spielt“, sagte Krag.

Frau Alexandra nickte.

„Ja, ich glaube“, antwortete sie.

Krag dachte bei sich: Sie weiß es. Sie kennt sein Spiel genau.

Da aber nahm Frau Alexandra sich aufzusuchen und kämpfte sich zu ihrer gewohnten Würde durch.

„Ich begreife noch immer nicht, warum Sie mir dies alles erzählen“, sagte sie. „Sie haben mir noch nicht einmal den Grund gesagt, weshalb Sie diese Menschen verfolgen.“

„Der Grund ist der“, erklärte Krag, „daß wir das Paar

wegen eines bestimmten Verbrechens im Verdacht haben, wegen falschgeldverfertigung. Wir haben festgestellt, daß hier im Norden an verschiedenen Orten seit mehreren Monaten falsche Geldscheine im Umlauf sind, die insgesamt eine sehr bedeutende Summe ausmachen. Die Scheine sind sehr gut nachgemacht und auf lithographischem Wege hergestellt. Um keine Panik hervorzurufen, hat man die Allgemeinheit von dem wirklichen Umfang der Sache in Unkenntnis gelassen, gewarnt aber ist sie. Ich könnte Ihnen Genaueres über die Nachforschungen der Polizei in den drei nordischen Ländern mitteilen, aber es genügt, wenn ich Ihnen sage, daß der Verdacht sich schließlich auf das Paar Wille konzentriert hat. Ich habe den Auftrag bekommen, das Material, das die Detektivabteilungen der verschiedenen Länder gesammelt haben, miteinander in Einklang zu bringen. Was die Sache so erschwert, ist nämlich der Umstand, daß, während z. B. die schwedische Polizei einen Engländer namens Nordbold Perkins im Verdacht hat, verfolgt die norwegische Polizei eine deutsche Dame namens Emma Kessler, während die dänische Polizei wiederum einen norwegisch sprechenden Herrn, der sich Johnson nennt, auf dem Korne genommen hat. Die Polizei in Bergen war lange Zeit einem amerikanischen Ehepaar auf der Spur, die Polizei in Göteborg einer internationalen Schmugglerbande. Nach ungeheuren Anstrengungen ist es uns jetzt gelungen festzustellen, daß sowohl die Schmugglerbande, der norwegisch sprechende Herr, die deutsche Dame, der Amerikaner als auch der Engländer, mit dem Paar Wille, alias Dr. Arran und der schwarzgekleideten Dame identisch sind. Es besteht kein Zweifel, daß sie es sind, sie allein. Einen entscheidenden Beweis gegen diese beiden Menschen haben wir noch nicht gefunden, doch sind wir bei den Nachforschungen an den verschiedenen Orten, wo die falschen Scheine im Umlauf waren, stets auf unerklärliche Weise in die Nähe dieses Paares gekommen.“

Frau Alexandra erhob sich.

„Jetzt verstehe ich, was Sie wollen“, sagte sie. „Der Mann, den Sie verfolgen und der sich Dr. Arran nennt, hat gestern eine größere Geldsumme in der Kasse des Hotels deponiert. Ich werde unterjucken lassen, ob die Scheine falsch sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

„Das festliche Wort.“

In der Reihe „Die kleine Bücherei“ im Verlag Albert Langen-Georg Müller erschien: Rudolf Paulsen: „Das festliche Wort.“ Man sagt nichts Neues, wenn man die zeitgenössische deutsche Dichtung auf einem erschöpfenden Zielstand findet. Umso erfreulicher ist es, in diesem Bändchen einer schönen Auswahl wirklicher Gedichte zu begegnen, von denen uns die Stimmungsgebilde die schönsten zu sein scheinen. Manche wollten drei-, viermal gelesen sein, ehe sie uns ganz eingehe. Dann aber hören wir ihre Kraft. Der rechte Dichter gibt immer sein Bestes, und so verlangt er auch vom Leser das Beste, damit er ihn begreife. Es wäre zu wünschen, daß gerade was Paulsen angeht, sich mehr Menschen zu dieser Hingabe bereit fänden. Am Schluß des Bändchens erzählt der Dichter von seiner Herkunft und seinem Weg, und Hellmuth Langebucher sagt ein warmes Zeugnis zu Rudolf Paulsen“ hinzu.

Gewinnungssag

5. Klasse 44. Preuß.-Schlesische (270. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Kiehungstag 8. März 1935

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 50000 M. 23680 93972

12 Gewinne zu 30000 M. 177641 273047 301598 332600 333044

337768

16 Gewinne zu 20000 M. 34442 66824 193677 232486 234861

248027 306367 357123

42 Gewinne zu 10000 M. 24576 26882 34544 35185 94408 103200

107810 126501 135816 136305 175778 180180 195532 213510 247811

258822 267758 346731 370848 372684 389200

112 Gewinne zu 5000 M. 454 13464 20551 26493 30382 32917 41854

46330 52145 67076 67229 68363 69008 63028 65518 61596 62238

141663 143436 145261 145730 145823 150581 152758 154515 154714

162962 162966 163366 168444 168837 168856 170478 170605 170745

178258 178460 183431 211300 212331 214807 221792 222669 223777

226962 227007 227400 227806 227925 228013 228061 228392 228982

228305 228581 230187 230678 231756 232786 232956 233056 233156

233256 233356 233456 233556 233656 233756 233856 233956 234056

234156 234256 234356 234456 234556 234656 234756 234856 234956

235056 235156 235256 235356 235456 235556 235656 235756 235856

235956 236056 236156 236256 236356 236456 236556 236656 236756

236856 236956 237056 237156 237256 237356 237456 237556 237656

237756 237856 237956 238056 238156 238256 238356 238456 238556

238656 238756 238856 238956 239056 239156 239256 239356 239456

239556 239656 239756 239856 239956 240056 240156 240256 240356

240456 240556 240656 240756 240856 240956 241056 241156 241256

241356 241456 241556 241656 241756 241856 241956 242056 242156

242256 242356 242456 242556 242656 242756 242856 242956 243056

243156 243256 243356 243456 243556 243656 243756 243856 243956

244056 244156 244256 244356 244456 244556 244656 244756 244856

244956 245056 245156 245256 245356 245456 245556 245656 245756

245856 245956 246056 246156 246256 246356 246456 246556 246656

246756 246856 246956 247056 247156 247256 247356 247456 247556

247656 247756 247856 247956 248056 248156 248256 248356 248456

248556 248656 248756 248856 248956 249056 249156 249256 249356

249456 249556 249656 249756 249856 249956 250056 250156 250256

250356 250456 250556 250656 250756 250856 250956 251056 251156

251256 251356 251456 251556 251656 251756 251856 251956 252056

Die Polizeidirektion teilt mit:

**Fahrzeugführer und Radfahrer
beobachtet die Verkehrsvorschriften!**

Einbahnstraßen:

Breitgasse in Richtung Sternstraße
Hammtorstraße in Richtung Michaelstraße
Michaelstraße in Richtung Mühlenstraße
Mühlen- und Zitadellstraße in Richtung Kölner Straße
Alarissenstraße und Kallengasse in Richtung Michaelstraße
Armerstraße in Richtung Wälderplatz
Auerstraße in Richtung Kanalstraße bis Erftstraße
Niederwallstraße in Richtung Neumarkt
Oberstraße von Kölner Straße bis Zollstraße in Richtung Markt
Ahlmannstraße in Richtung Neumarkt
Jesuitenhof, Lindengasse, Nottelgasse und Windmühlengasse sämtlich in Richtung Mühlenstraße
Dyngasse in Richtung Markt
Brandgasse in Richtung Hammtorwallstraße.

Fahrzeugführer: Verkehrsschilder beachten; nicht in entgegengesetzter Richtung der Einbahnstraße fahren.

Radfahrer: Verkehrsschilder beachten; Radfahrer nicht bei Einbahnstraße in entgegengesetzter Richtung fahren oder schieben.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht,
denkt an:

Chlorodont

20 Tagesprämiolen.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

32752 37714 63488 141769 174683 198830 235653 266839

396792

Im Gewinnrade verbleiben: 100 Tagesprämiolen zu je 1000 M.,

2 Gewinne zu je 100000 M., 2 zu je 50000 M., 2 zu je 20000 M., 12 zu je 10000 M., 22 zu je 5000 M., 54 zu je 3000 M., 118 zu je 2000 M., 284 zu je 1000 M., 652 zu je 500 M., 2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

2628 zu je 300 M.,

„Eine bittere Enttäuschung“.

Unterredung Ribbentrops mit Ward Price über die Wirkung des Weißbuches auf Deutschland.

DNB. Berlin, 10. März. Der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, hat dem bekannten Journalisten und Freund Lord Rothermers, Ward Price, ein Interview gewährt, das sich mit der Wirkung der Veröffentlichung des britischen Weißbuches auf das deutsche Volk befaßt. In dem Interview, das in der „Daily Mail“ erschienen ist, heißt es u. a.:

Ward Price: England hat mit Bedauern von der Unfähigkeit des Führers gehört. Ist sie ernst, oder steckt etwas hinter dem Gesicht, das sie diplomatisch sei?

Ribbentrop: Um Ihre parlamentarische Sprache zu gebrauchen: Die Antwort auf beide Fragen ist negativ. Der Führer brachte aus dem Saargebiet eine starke Heiserkeit mit. Verzügliche Verhandlungen veranlaßten ihn, alle Verabredungen abzulassen und um eine Verschiebung des britischen Weißbuches zu bitten.

Ward Price: Dann ist es also nicht wahr, daß die Verschiebung des britischen Weißbuches mit der Veröffentlichung des Weißbuches etwas zu tun hat?

Ribbentrop: Weißbücher scheinen das Recht zu haben, daß sie wann immer sie auch erscheinen, Beunruhigung und alle möglichen Kombinationen hervorrufen. Eines aber muß ich Ihnen sagen: Niemand in Deutschland versteht den Zeit des Schriftstellers, der sich mit Deutschland beschäftigt und erst recht versteht niemand den Termin der Veröffentlichung am Vorabend eines britischen Weißbuches in Berlin.

Ward Price: Dann stimmt es also, daß das Weißbuch in Deutschland Entrüstung hervorgerufen hat?

Ribbentrop: Hier antwortete Herr von Ribbentrop sehr ernst: „Entrüstung? Nein, vielmehr eine bittere Enttäuschung.“

Das englische Weißbuch hat nun ungefähr dieselbe abfällige Wirkung auf die hoffnungsstrotzende Stimmung ausgelöst, wie die augenblickliche sibirische Kälte auf unsere Vorfürsinnung. Daß diese im übrigen auch nicht besonders gesundheitsfördernd ist, brauche ich nicht zu erwähnen.

Ward Price: Gegen welche Teile des Weißbuches erhebt die deutsche öffentliche Meinung Einspruch?

Ribbentrop: Es steht uns nicht an, irgendwelche Meinung über die Bedürfnisse der britischen Verteidigung zu äußern. Umsoweniger verheißt wir zwei Punkte des Weißbuches, die weder sachlich begründet noch politisch notwendig waren:

1. Daß das Weißbuch verlangt, Deutschland in den Augen des britischen Volkes für Englands Aufrüstung verantwortlich zu machen. Daß Deutschland selbst vollständig abgerüstet hatte, ist eine Tatsache, die von der internationalen, also auch von Englands, belächelten Kontrollkommission ausdrücklich festgestellt wurde.

Als aber anstelle der vertraglich verpflichtenden Abrüstung der anderen nur eine Abrüstung kam, sondern nicht einmal der Stillstand der Aufrüstung eintrat, sondern im Gegenteil die Aufrüstung der Briten immer weitere Fortschritte machte, da war Deutschland trotzdem noch bereit, Vorschläge, die die königliche britische Regierung selbst ausgearbeitet hatte, zu akzeptieren, ja, der Führer ging soweit, zu erklären, daß Deutschland bereit sei, auch das letzte Maschinengewehr abzugeben, wenn die anderen Nationen das gleiche täten. Und erst als das alles vergeblich blieb, ergriff der Führer die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der notwendigen Verteidigungsmacht des Reiches. Ist es dann aber fair, wiederum den Versuch zu machen, Deutschland als den Sündenbock hinzustellen, indem das englische Volk — bestimmt gegen sein eigenes inneres Verlangen — seinen zukünftigen Feind sehen soll?

Und 2. empfand man es in ganze Deutschland als ein unmögliches Verlangen, zwischen dem Willen und der Absicht des Führers und der Tendenz der öffentlichen Meinung

und insbesondere der Erziehung der Jugend einen Zwiespalt herzustellen zu wollen. Der Führer hat die britischen Minister gebeten, einen Besuch in Berlin zu machen. Dankenswerterweise wurde diese Einladung angenommen. Welcher Art aber sollen die Ergebnisse einer Besprechung sein, wenn man von vornherein den verhandelnden Staatsmann als in seinen Handlungen und Äußerungen in Widerspruch stehend zur öffentlichen Meinung seines Volkes hinstellt? Entweder man glaubt dem Führer, oder man glaubt ihm nicht.

Ward Price: Und die Reichswehr? Ist der alte militärisch-aggressive Geist, den die Welt früher der Dunkelheit zuschob, nicht in der deutschen Armee noch vorhanden?

Ribbentrop: Dies ist immer das letzte Schredgespenst, wenn alle anderen Argumente nicht mehr ziehen. Zunächst glauben Sie mir eins: Es gibt heute in Deutschland keine Armee mehr, weder eine Dunkelarmee noch irgend eine andere! Wir sind ein Volksstaat und ich glaube, daß die Idee der kaiserlichen Volksgemeinschaft auch in der Zusammenlegung der Reichswehr einen eindeutigen Ausdruck gefunden hat.

Unsere Armee ist ein ausgezeichnetes Instrument für die Landesverteidigung und besteht aus einer hervorragenden Gemeinschaft von Offizieren und Soldaten, die vom ersten General bis zum letzten Mann erfüllt sind von einem wahrhaft modernen Geist nicht irgend eines aggressiven Imperialismus, sondern der harten, selbstauferlegenden Pflichterfüllung für ihr Land und von Liebe und Bewunderung für ihren Führer.

Deutschland hat in seiner Geschichte zu schmerzlichen Erfahrungen gemacht, als daß es auf einen eigenen starken Schutz verzichten könnte. Mein Land und meine Nationalwirtschaft ist verletzlicher als die unsrige. Wer will uns einen Vorwurf machen, wenn auch wir für die Erhaltung des Friedens aus eigenen Kräften besorgt sind und dabei nicht reslos auf die Zuverlässigkeit fremder Hilfe und Unterstützung vertrauen? Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns alle in dieser Auffassung gefestigt.

Ward Price: Ich gebe zu, daß der Fall des Weißbuches, der von Deutschland handelt, eine unglückliche Geschichte ist, aber darf ich fragen, daß die deutsche Reaktion hierauf in englischen Augen etwas übertrieben erscheint?

Ribbentrop: Es ist möglich, daß wir vielleicht etwas sensibler sind, allein dies ist nur die natürliche Folge unseres 15-jährigen Kampfes der Selbstbehauptung gegen den Geist der Vernichtung von Versailles. Kürzlich schienen die Ereignisse zu beweisen, daß dieser Geist von Versailles ausgelöscht sei. Aber nein, plötzlich erscheint er wieder, und sein Sprecher ist — Großbritannien. Das heutige Deutschland und besonders der Führer wünschen aus tiefster Aufrichtigkeit gute Beziehungen zu Großbritannien. Kann man da von so großer Empfindlichkeit sprechen, wenn man Äußerungen aus dem Munde eines mit Freunden erwarteten und geschätzten Gastes zwei Tage vor dem Besuch besonders ernst nimmt?

Ward Price: Welchen Lauf, glauben Sie nun, werden die Dinge in Zukunft nehmen?

Ribbentrop: Deutschland hat in seiner Note vom 15. Februar seinen Wunsch nach einer freundschaftlichen Verständigung ausgesprochen. Deutschland wird immer bereit sein, mit den anderen Nationen zusammenzuarbeiten, aber dann muß der Geist der Diskriminierung und Zerreißung der Völker, wie er im Versailles Vertrag seinen Ausdruck fand, endlich verschwinden. Nur ein völlig gleichberechtigter, freier Staat kann ein wirklicher Partner in vertrauensvollen Beratungen sein und zu freien Vereinbarungen mit anderen souveränen Staaten gelangen. Dies ist damit die Voraussetzung für jegliche Art von Verhandlung.

Verletzung beschuldigt. Er erklärt, er und seine Begleiter hätten keinesfalls die Kulturbestimmungen übertreten. Seine Verhaftung habe den Charakter einer Entführung getragen.

Befreiungsappell in Saarbrücken

Der Tag der Frontsoldaten.

DNB Saarbrücken, 11. März. Gestern stand das Saarland, insbesondere Saarbrücken, im Zeichen des vom Reichskriegsverband Kyffhäuser veranstalteten Befreiungsappells der Frontsoldaten des Weltkrieges. 40 Sonderzüge brachten die mehr als 40 000 Teilnehmer nach Saarbrücken. Dazu kamen aus Saarbrücken und Umgebung noch 10 000 ehemalige Soldaten. Die offizielle Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Gedenkfeier am Ehrenmal der Stadt Saarbrücken. Nach Worten des Gedenkens für die gefallenen Helden des großen Krieges, gesprochen von Oberst Reinhard, erlang das Lied vom guten Kameraden, worauf der Bundesführer einen Vorbeimarsch an Ehrenmal niederlegte. Gleichzeitig wurden an allen Kriegsgedächtnissen im Saargebiet Kränze niedergelegt.

Inzwischen hatten sich im alten Industriegebiet die alten Soldaten aufgestellt. Unter den Kränzen des Präsidentenmarsches schritt Oberst Reinhard die Front der Stabskompanie und der Fahnenformationen ab.

Nun ist zwischen den Feinden des Weltkrieges, so führte er u. a. aus, der Weg zur ehrlichen Verständigung offen. Die Frontsoldaten bekennen sich rückhaltlos zu den wiederholten Friedensversuchen des Führers. Wir alle, die wir den Krieg kennen, wollen ehrlich für den Frieden wirken. Wir sind bereit, den ehrlichen Frontkameraden die Hände zu reichen. Das Wort unseres Führers soll Erfüllung finden: Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!

Nach der Ansprache marschierten die alten Frontsoldaten zwei Stunden lang an dem Bundesführer vorbei.

Die Beisetzung von Gauleiter Schemm

DNB. Bayreuth, 10. März. Die NSDAP meldet: Der Führer verließ am Freitagabend Berlin und begab sich im Sonderzug nach Bayreuth, um seinem tödlich verunglückten Gauleiter Hanns Schemm die letzte Ehre zu erweisen. Am Samstagvormittag 10.30 Uhr traf der Sonderzug in Bayreuth ein. Der Führer begab sich sofort zu den Beisetzungsvorbereitungen.

Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nahm der Führer nicht an der Beisetzung auf dem Friedhof, sondern nur an der Totenfeier im geschlossenen Raum, in der Ehrenhalle des Hauses der deutschen Erziehung, teil. Die Gedenkfeier in der Ehrenhalle, die der Führer infolge seiner Erkrankung nicht selbst halten konnte, wurde von seinem Stellvertreter Rud. Heß übernommen.

Der Führer legte am Sarge einen Kranz nieder, der folgende Worte trug: „Meinem treuen, alten Gauleiter, dem Kampfgesossen um die Macht, dem Erzieher eines neuen Volkes, Hanns Schemm in tiefer Bewegung und Dankbarkeit. Adolf Hitler.“

Das bayerische Staatsorchester, geleitet von Generalmusikdirektor Knappe, spielte den Trauermarsch aus der siebenten Sinfonie von Beethoven. Dann trug der Schauspielregisseur Schlenker-München einen Epilog vor, in dem erwähnt wurde, daß an der Stelle, wo jetzt der Sarg steht, sich später das Standbild der deutschen Mutter erheben sollte, die für Schemm stets die Verbörderung selbstloser Nächstenliebe und aufopfernden Gemeinschaftsinnes gewesen sei. Der Regensburger Domchor sang die Motette von Michael Bach „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, trat anschließend an die Bahre und hielt eine kurze Gedächtnisrede. Dann legte er eine herrliche Kranzspende nieder. Stumm schlossen sich Dr. Fried, Dr. Goebbels, der Beauftragte des preussischen Ministerpräsidenten Göring, Dr. Ley, die Reichsleiter und Gauleiter und die übrigen, mit ihren Kranzspenden an. Für die Reichswehr und das Wehrkreiskommando XII sprach Generalmajor Baeger den letzten Gruß.

Neun Kinder unter dem Eis ertrunken!

DNB. Dömitz (Elbe). Auf der dünnen Eisdecke des alten Festungsgrabens in Dömitz brachen am Sonntag nachmittag sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angefallenen zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angefallenen sowie für die fünf-, neun- und achtjährigen Töchter des SS-Standartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

DNB. Posen. Auf einem unweit der Stadt im Schwabden gelegenen Teich hatten drei Knaben das noch nicht tragfähige Eis betreten und brachen ein. Ein zwölfjähriger Knabe konnte gerettet werden, ein 13- und ein 14-jähriger Knabe mußten ertrinken.

Wenige Stunden später brachen auf der Chybia ebenfalls drei Knaben ein, die das schwache Eis betreten hatten. Ein neunjähriger Knabe konnte sich aus eigener Kraft retten, die beiden anderen ertranken. Seit Anfang dieses Jahres sind in der Wojewodschaft Posen schon 16 Knaben auf diese Weise ums Leben gekommen.

Weitere Zeugen im Rintelen-Prozess.

DNB. Wien, 10. März. Am weiteren Verlauf des Prozesses. Rintelen wurde nach Einschaltung einer Pause der Direktor der Amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat Weber, vernommen, der bekundete, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß dem Angeklagten ziemlich mißtraulich gegenübergestanden habe. Sodann wurden abermals umfangreiche Verlesungen vorgenommen, darunter auch ein Brief des Bischofs von Szekau in Steiermark, Hantlikowski, der sich recht günstig über Rintelen äußert. Der Verteidiger erklärte sich schließlich bereit, den oft genannten Studenten Epilog, dem die Rolle eines Kronzeugen zukame, nach Wien zu bringen, doch mußte ihm freies Geleit zugesichert werden. Er beantragte daher, daß der Gerichtshof die Erteilung eines solchen freien Geleites dem Bundeskanzleramt erwidere. Der Staatsanwalt sprach sich sehr scharf gegen diesen Antrag aus, und der Gerichtshof lehnte ihn nach kurzer Beratung ab.

In der letzten Verhandlung wurde auch der Psychiater Prof. Dr. Bischof vernommen. Dr. Bischof stellt fest, daß der Angeklagte außer der Schußverletzung knapp neben dem Herzen am 30. Juli noch einen Schlaganfall erlitten hat, der eine dauernde Narbe im Gehirn zurückließ. Da sich ein zerstörtes Hirngewebe nicht mehr erneuern könne, müßten die Geisteskräfte des Angeklagten wohl für dauernd als gemindert betrachtet werden. Es wäre klar, daß ein geistlicher Dr. Rintelen sich viel nachdrücklicher hätte verteidigen können, als der Dr. Rintelen von heute. Was den 25. Juli betreffe, so kann mit Rücksicht auf die gesteigerte Gemütsregung des Beschuldigten an diesem Tage angenommen werden, daß dessen Erinnerung gerade für damals gewisse Unklarheiten aufweise. Eine direkte Erinnerungslücke könne allerdings nicht angenommen werden.

Der Sachverständige Hofrat Kövel bekundete, daß Dr. Rintelen an einer für sein Alter gesteigerten Arteriosklerose gelitten habe und leide, die ihn in erhöhtem Maße reizbar gemacht habe, so daß er zweifellos Handlungen fähig sein konnte, die an den geistlichen Tatbestand der Simeverwörung heranreichen.

Bulgarien und die Türkei.

Bulgarien zieht sein Völkerverbundememorandum zurück.

DNB. Genf, 10. März. Nach Erklärungen von bulgarischer Seite hat der bulgarische Vertreter in Genf, Antonoff, nach einer freundschaftlichen Aussprache mit dem türkischen Vertreter in Genf auf die Weiterverfolgung des von ihm beim Völkerverbund eingeleiteten Schrittes verzichtet. Er hat dem

Generalsekretär des Völkerverbundes in diesem Sinne mitgeteilt, daß er sein am 7. März übergebenes Aide-Memoire zurückziehe und bitte, es den Ratmitgliedern nicht mehr zu übermitteln.

Zehn Todesurteile in Spanien.

DNB. Madrid, 10. März. Der Oberste Gerichtshof der spanischen Republik hat sich als Berufungsinstanz mit dem Urteil befaßt, das vor Jahresfrist von dem Kriegsgericht in Teruel gegen zehn Angeklagte wegen der Ermordung eines Polizeibeamten gefällt wurde. Der Oberste Gerichtshof hat sich dem Urteil des Kriegsgerichts angeschlossen und gegen die zehn Angeklagten auf Todesstrafe erkannt.

Der Erzbischof von Mexiko protestiert.

DNB. Mexiko, 10. März. Die Presse gibt einen Brief des Erzbischofs Diaz an den mexikanischen Präsidenten Cardenas wieder, worin der Erzbischof seine kirchliche Festnahme einen Anschlag nennt und das Innenministerium einer Verfassungsverletzung beschuldigt.

„Werdet Filmstar durch meinen Fernunterricht.“

Siebenundvierzigjährige Frau auf den Spuren Greta Garbos

Wien. Um mit einem Schwindeltrick Erfolg zu haben, muß man schon einigen Geist aufwenden, sonst geht niemand auf den Reim. Nun, Wilhelm Fürtten hatte schon Geist, wenn er auch nicht gerade ausreichte, um ihm als Schriftsteller und Verbreitigen Einnahmen zu verschaffen. Aber dazu reichte er doch aus, einen geschickten Schwindeltrick auszuführen.

Fürtten gründete eine Firma, die „Abtag“, die Austria-Film-Filmverleihsfirma. In dieser Firma war Fürtten der alleinige Inhaber, der Direktor, der Korrespondent und der Votenzeuge in einer Person, und als Geschäftsführer diente das mobilisierte Zimmer des Schwindlers. Das so großartig aufgebaute Unternehmen, gab in mehreren Zeitungen Inserate auf, in denen behauptet wurde, jedermann könne durch Fernunterricht innerhalb kurzer Zeit Filmstar werden. Erforderlich sei lediglich eine Einschreibgebühr bei der „Abtag“ von fünf Mark und ein monatliches „Schulgeld“ von vier Mark.

Es stellte sich heraus, daß Fürtten die Fische aller Berge, die ein unbedächtigbares Drama zum Film haben, richtig eingeschätzt hatte. Denn die Abtag konnte sich über Mangel an Schülern

nicht beklagen. Der Unterricht wickelte sich in der Weise ab, daß Fürtten den Schülern Briefe schickte, die Anleitungen zum richtigen Sprechen enthielten. Und diese Anleitungen hatte Fürtten aus einem Lehrbuch für Schauspielkunst abgeschrieben. Sogar eine Abschlussprüfung war für den Unterrichtserfolg vorgelesen. Der Schüler mußte eine Hausarbeit einreichen, in der die Worte so geschrieben waren, wie sie sich der Filmstarlandat gesprochen vorstellte. Das Wort „König“ mußte also „König“, das Wort Leben wie „Läben“ geschrieben werden. War diese Arbeit zur Zufriedenheit der Abtag ausgefallen, dann erhielt der Schüler ein Diplom, in dem ihm seine schauspielerische Fähigkeiten und seine Eignung für die Filmkarriere bescheinigt wurde.

Herauskam der Schwindel durch eine siebenundvierzigjährige Frau, die offenbar auf den Spuren Greta Garbos zu wandeln beabsichtigt hatte und die dann aber doch noch klug genug war, den Betrug zu durchschauen. Fürtten wurde vor Gericht zitiert und zu Gefängnis verurteilt.

Neuer Radfahrer werben:

Opfertag der deutschen Radfahrer.

Die hohe Schule des Rades.

In allen Städten Deutschlands hatten sich gestern die organisierten Radfahrer in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt, und während die Fahrer mit allerhand Darbietungen die ungezählten Zuschauer erfreuten, mahnten rabelnde Sammelbüchsen daran, daß noch Not zu lindern ist.



MG-Photo.

Daß die Radfahrer aber hiermit auch gleichzeitig den Zweck verbanden, in größtmöglicher und eindrucksvollster Art für ihren Sport zu werben und daß dieser Zweck weitgehend Erfolg hatte, das mögen sie als wohlverdienten Lohn für ihre Opfertätigkeit buchen können.

Hier waren es der „Neuer Radfahrer-Verein 1888“ und die „Neuer Straßenfahrer 09“, die sich in gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und es verstanden hatten, gestern Neuf unter das Zeichen des Fahrrades zu stellen. Mancher alte Neuf mag sich zurückverlegt haben in vergangene Zeiten, als am Morgen ein Hochrad (Fahrer Günter bei) durch die Neuf Straßen fuhr, als Symbol für den ersten Anfang des Radsports überhaupt, und nicht weniger sinnvoll war es, daß ihm auf modernen Saatkadern eine Jugendgruppe folgte, die Zukunft des Radports. Das Ziel ihrer Fahrt war der Markt, wo unter ihrem Dirigenten Schmitz die Kapelle Novella viele erwartungsvolle Zuschauer angezogen hatte. Und was dann hier in einer Stunde gezeigt wurde, das war köstliches Können auf dem Rade.

Querst gab es ein Radballspiel, bei dem sich die beiden Neuf Paare Glasmacher-Neuf (orange) und Flach-Tiedes (blau) gegenüberstanden. Es dürfte für viele Zuschauer das erste Radballspiel gewesen sein, das sie gesehen haben, und so war die Gelegenheit auch nie günstiger, einem andern als dem immer gleichen Stammpublikum derartiger Sport zu zeigen und neue Freunde zu werben. Eine solche Veranstaltung darf natürlich nicht in erster Linie vom Standpunkt des Radports bewertet werden, da es ja nicht galt, eine Meisterschaft zu erringen. Aber es wurden all die vielen Variationsmöglichkeiten eines solchen Kampfes gezeigt, bei dem die vollkommene technische Beherrschung der Maschine, blitzschnelle Entscheidungsfähigkeit Grundbedingungen für die Spieler sind. Der ehemalige Gaufriseur des D.M.V., Karl Pöckel, Düsseldorf, leitete das Spiel sicher. Die Überlegenheit der beiden Oranger, vor allen Dingen aber deren präzises Zusammenwirken rechtfertigte einen 6:1-Sieg.

Dann zeigten die in Neuf nicht unbekannten beiden Neufwerfer Adrians und Sieben, die deutschen Meister im Zweierfahrrad, ihre immer wieder Bewunderung hervorruhenden Rünste im Einzel- und im Paarfahren. Es ist, als seien Fahrer und Maschine eins geworden, hier vereinen sich Akrobatik und höchstes turnerisches Können und bringen Leistungen hervor, wie man sie von berufsmäßigen Artisten nicht besser zu erwarten braucht. Sowohl Adrians als Einzelfahrer wie die beiden Neufwerfer boten ein Schauspiel, das nicht nur dem Freund des Fahrrades, sondern jedem höchsten Beifall abnötigte, der Sinn hat für die ästhetische Schönheit, die in sportlichen und turnerischen Darbietungen gemeinhin liegen muß, wenn sie Wert haben sollen. Ein Rebanchepiel der Radballspieler und ein Reigen der Jugendgruppe mußten abgeblendet und auf den Abend verlegt werden, da die Zeit schon zu weit vorgegriffen war.

Mit der Abendveranstaltung im Saale Koppenburg wurde gleichzeitig das 47. Stiftungsfest des Neuer Radfahrervereins 1888 verbunden. Vereinsführer Froulon sprach Begrüßungsworte. Dann zeigte ein Sechser-Paarreigen der vor wenigen Wochen gegründeten Jugendgruppe sehr ansprechende Leistungen, bei deren Bewertung besonders erst das kurze Bestehen dieser Gruppe sowie die

mangelnde Proberzeit in Betracht zu ziehen sind. Ein Orchester von sechs Jungens zeigte unter ihrem Trainer ebenfalls schöne Übungen, die wie am Schnürchen klappten. Das fällige Revue-Spiel im Radball brachte diesmal den Blauen einen 7:6-Sieg. Natürlich konnten in dem beschränkten Raum die Spieler nicht so aus sich heraus gehen, wie sie es sonst gewohnt sind, zumal bei solchen Gelegenheiten Kollisionen von Ball und Blauen auf den Tischen durchaus nicht zu vermeiden sind. Der Höhepunkt des Abends war dann das Auftreten der beiden Meisterfahrräder vom Radfahrer-Verein „Adler“ Neufwerf, Adrians und Sieben. Wieder ergaben die beiden ihre Praxisturnleistungen, die die vom Morgen noch übertrafen und solchen Beifallsturm hervorriefen, daß sogar eine Zugabe „erpreßt“ wurde. Eine Verlosung brachte für Radfahrer nützliche und nahrhafte Gewinne und sehr viel Tanz brachte die richtige Stimmungsfeststunde.

Der Tag der Radfahrer dürfte dessen Sport manche neue Freunde gewonnen haben, und dieser wird sich das bei der nächsten Sportveranstaltung zeigen. All diese Leistungen sind umso höher zu bewerten, wenn man bedenkt, welche materiellen und körperlichen Opfer den Ausführenden dieser Sport bedeutet. Es gibt wohl kaum eine andere Sportart, die ein solch eifriges Training verlangt, das es etwa dem Straßenfahrer ermüdet, seine 300 Km. bei den wüstenhaften Wetter- und Straßenverhältnissen durchzuhalten, daß solche Leistungen vollbracht werden, wie es die Radfahrer oder die Radballspieler zeigen. All diese Radfahrer sind reine Amateure und betreiben ihr Training neben ihrem Beruf, und es gehört schon eine große Liebe zur Sache dazu, hier durchzuhalten, um etwas zu leisten, ohne auf materiellen Erfolg zu sehen. Aber es freut die Radfahrer ebenso sehr, wie ihre Kollegen von der anderen „Profession“, viele Freunde zu haben, die immer zur Stelle sind, wenn sie mit ihren Leistungen in die Öffentlichkeit treten.

Die rheinischen Obstbauern in Bonn.

In einer wichtigen Tagung waren die Obstbauern des Rheinlandes nach Bonn gekommen. Der Vorsitzende des Verbandes der rheinischen Obst-, Gemüse- und Gartenbauvereine, Jakob Schloffer, betonte, daß der Obstbau nach größtmöglicher Qualität und Pflege des Obstes legen müsse, als bisher. Vor allem sei das ganze Jahr die Schädlingbekämpfung durchzuführen, damit eine einwandfreie Ernte erreicht würde.

Dr. Schandorf aus Gelsenheim sprach über die Befruchtungsverhältnisse und sagte, daß mancher Mißerfolg bei Neuanpflanzungen auf die Unkenntnis der Befruchtungsbiologie zurückzuführen sei. Von Bedeutung war der Vortrag von Staatsförster Mid über den Vogelschutz. Der Vogelschutz müsse weitestgehend gefördert werden, da gerade die kleinen gesiedelten Sänger viel zur Bekämpfung der Schädlinge des Obstbaues beitragen würden.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Gaeßler (Neuf). Für Anzeigen: Heinrich Klotz (Neuf). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuf. — D.M. 11. 35. 9706. Anzeigen werden nach dem Tarif der Reichsanzeiger berechnet, wenn nicht anders angegeben. — Für die Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Apotheker
Ed. Brunswicker
findet Dienstag, den 12. März, um 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Leo Kerssenboom
findet Dienstag, den 12. März, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freudl. einladet: Die Familie

Der III. Orden
des hl. Franziskus
gibt hierdurch allen Ordensfrauen und Brüdern des Ordens unsere guten Wünsche zu. **Frau Josef Josten** bekannt. Seit 16 Jahren gebietet sie dem Orden an, dem sie 10 Jahre hindurch in vorbildlicher Weise u. unermüdlichem Eifer vorgeht. Die Teilnahme an den Übungen am Dienstag, morgens 9 Uhr in St. Marien, sowie am Donnerstag um 10 Uhr vom Sterbehause Rurthe Straße 82 aus, wird um allen eine selbstverständliche Pflicht der Liebe und Dankbarkeit sein.

Wittververein St. Maria.
Unter Mitglied Frau Ww. Josten ist gebildet. Die Übungen sind am Dienstag, 12. März 9 Uhr in St. Marien; die Beerdigung um 10 Uhr vom Sterbehause Rurthe Straße 82 aus.

Bekanntmachung.
Am Auftrag des Herrn Regierungsrates in Düsseldorf vom 25. Januar 1935 werden die Pläne betreffend die Verbindung und Erweiterung der Bahnstammstrecken der Firmen Sothe Anonyme des Usnes Remy und Peter Gremer u. Neuf gemäß §§ 17 und 18 des Gesetzes über Kleinbahn- und Nebenbahnen vom 28. Juli 1892 vom 11. März 1935 ab, während 14 Tagen auf dem Rathaus in Neuf, Tiefbauamtstetariat, Zimmer 259, u. beim Herrn Regierungsrat offen gelegt. Es steht während dieser Zeit jedem Beteiligten im Umfange seines Interesses frei, bei dem Unterzeichneten Einsendungen gegen den Plan schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.
Neuf, den 9. März 1935.
Der Oberbürgermeister Gelsen.

Bekanntmachung.
a) Auf Grund des § 105 b Abs. 2 der R. G. O. werden im Jahre 1935 im Handelsgewerbe Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsruhe ausgestellt:
„An den Sonntagen vor Ostern und Pfingsten, die den Sonntagen der Wochen 11 bis 12 1/2 und 13 bis 14 1/2 entsprechen. Ueber die Freigabe der Sonntage vor Weihnachten ergeht noch weitere Anordnung.“
b) Auf Grund der Arbeitszeitverordnung wird an nachstehenden Werktagen ein erweiterter Geschäftverkehr bis 20 Uhr ausgestellt:
„Am 20. April, 8. Juni, 31. Oktober, 20. 21. und 29. Dezember.“
c) Auf Grund des § 105 d der R. G. O. werden für das Jahr 1935 für den Verkauf von Speiseeis im Straßenhandel an Sonntagen mit Ausnahme des ersten Oster- und Pfingsttages in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 9. die Stunden von 11 bis 19 Uhr zum Geschäftsbetrieb freigegeben.
Neuf, den 1. März 1935.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde
J. B. G. Dr. Ginner.

Neusser Reiter - Verein e. V.
Am Montag, dem 25. März d. J., nachmittags 5 Uhr findet in der Gesellschaft „Erholung“ in Neuf, Oberstraße, gemäß § 8 der Satzungen die diesjährige ordentliche General-Versammlung statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.
TAGESORDNUNG:
1. Wahl des Präsidenten, 2. Jahresbericht, 3. Kassensbericht, 4. Satzungen, 5. Verschiedenes.
Neusser Reiter-Verein e. V.
Dr. Franz van Endert, Präsident.

Wä d e n
über 20 Jahre für Dauerstellung im Haushalt gesucht. **Wuttgerstr. 72, part.**
Für erstes Haus, Reparaturen, Arbeit mit genügend Personal, sehr einflüßig, ländliches.
Mä d c h e n
nicht unter 20 Jahren für Küche u. Hausarbeit, ohne Bekleidung, aut. Lohn und Bezahlung, bei. gef. **Ang. u. 8 640 an d. Exped.** erbeten.
Wä d e n
für alle Hausarbeit nicht unter 19 Jahre, mit guten Kenntnissen, **Küchengehilfin** v. **Dr. Ginner, Düsseldorf.** **Ginsendurgstr. 44**

Kurt Hermann
Als drittes Kind wurde uns heute ein gesunder **Sonntagsjunge** geboren.
Kurt Weniges und Frau Walburga geb. Zours.
Mannheim, 10. März 1935
Renzstr. 5

Besuchen
Sie die
Rheinterrasse, Düsseldorf
vom 9. bis 17. März 1935, 10 bis 20 Uhr
Automobil- und Motorrad-Sonderschau
Renn-, Sport-, Touren-, Gebrauchs-fahrzeuge ca. 80 Modelle
Philipp Müller
Graf-Adolf-Strasse 60/62 Tel. 61 441

Miele
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte
schlank sein
heißt schon sein. Zu dick ist ungesund. Erfolg: Wirkung im Körper. Die einzig durch **schlank sein** Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1,75, Kuponcode RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur **schlank sein**.

Flaumen - Mus
aus Trock.
10 Pfd. - Elmer 2,85
25 Pfd. - Elmer 6,80
Emaille - Elmer
10 Pfd. M. 2,90
25 Pfd. M. 7,90
ab hier mit 29 %
Erich Henkelmann
Magdeburg 210.
Prima **Alcejanen** abzugeben. **Münchstr. 28.**
Gute, gut erhalten. **Dauerbrenner** gesucht. Ang. unter 639 an die Exped.
Lies Dein Heimatblatt! die NGZ.
Zucht, Zanderin empfiehlt sich alle Damen u. Kinder. **Reflame** ist ein geistiges Hilfsmittel!

Rundfunk
Dienstag, den 12. März 1935.
6.00: Morgengruß. **Wochenschau** (Schallplatten).
6.45: Hans Jacob Reitz: **Lebensabenteuer**. — 7.00: Zeit, Wetter, Morgengruß.
7.15: **Wochenschau**. Eine **Wochenschau** unter Leitung von Max Meier.
8.00: **Wochenschau**. — 8.30: Zeit, Wetter.
8.35: **Wochenschau**. — 8.45: **Wochenschau**. — 8.55: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.10: **Wochenschau**. — 12.20: **Wochenschau**. — 12.30: **Wochenschau**. — 12.40: **Wochenschau**. — 12.50: **Wochenschau**. — 1.00: **Wochenschau**. — 1.10: **Wochenschau**. — 1.20: **Wochenschau**. — 1.30: **Wochenschau**. — 1.40: **Wochenschau**. — 1.50: **Wochenschau**. — 2.00: **Wochenschau**. — 2.10: **Wochenschau**. — 2.20: **Wochenschau**. — 2.30: **Wochenschau**. — 2.40: **Wochenschau**. — 2.50: **Wochenschau**. — 3.00: **Wochenschau**. — 3.10: **Wochenschau**. — 3.20: **Wochenschau**. — 3.30: **Wochenschau**. — 3.40: **Wochenschau**. — 3.50: **Wochenschau**. — 4.00: **Wochenschau**. — 4.10: **Wochenschau**. — 4.20: **Wochenschau**. — 4.30: **Wochenschau**. — 4.40: **Wochenschau**. — 4.50: **Wochenschau**. — 5.00: **Wochenschau**. — 5.10: **Wochenschau**. — 5.20: **Wochenschau**. — 5.30: **Wochenschau**. — 5.40: **Wochenschau**. — 5.50: **Wochenschau**. — 6.00: **Wochenschau**. — 6.10: **Wochenschau**. — 6.20: **Wochenschau**. — 6.30: **Wochenschau**. — 6.40: **Wochenschau**. — 6.50: **Wochenschau**. — 7.00: **Wochenschau**. — 7.10: **Wochenschau**. — 7.20: **Wochenschau**. — 7.30: **Wochenschau**. — 7.40: **Wochenschau**. — 7.50: **Wochenschau**. — 8.00: **Wochenschau**. — 8.10: **Wochenschau**. — 8.20: **Wochenschau**. — 8.30: **Wochenschau**. — 8.40: **Wochenschau**. — 8.50: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.10: **Wochenschau**. — 12.20: **Wochenschau**. — 12.30: **Wochenschau**. — 12.40: **Wochenschau**. — 12.50: **Wochenschau**. — 1.00: **Wochenschau**. — 1.10: **Wochenschau**. — 1.20: **Wochenschau**. — 1.30: **Wochenschau**. — 1.40: **Wochenschau**. — 1.50: **Wochenschau**. — 2.00: **Wochenschau**. — 2.10: **Wochenschau**. — 2.20: **Wochenschau**. — 2.30: **Wochenschau**. — 2.40: **Wochenschau**. — 2.50: **Wochenschau**. — 3.00: **Wochenschau**. — 3.10: **Wochenschau**. — 3.20: **Wochenschau**. — 3.30: **Wochenschau**. — 3.40: **Wochenschau**. — 3.50: **Wochenschau**. — 4.00: **Wochenschau**. — 4.10: **Wochenschau**. — 4.20: **Wochenschau**. — 4.30: **Wochenschau**. — 4.40: **Wochenschau**. — 4.50: **Wochenschau**. — 5.00: **Wochenschau**. — 5.10: **Wochenschau**. — 5.20: **Wochenschau**. — 5.30: **Wochenschau**. — 5.40: **Wochenschau**. — 5.50: **Wochenschau**. — 6.00: **Wochenschau**. — 6.10: **Wochenschau**. — 6.20: **Wochenschau**. — 6.30: **Wochenschau**. — 6.40: **Wochenschau**. — 6.50: **Wochenschau**. — 7.00: **Wochenschau**. — 7.10: **Wochenschau**. — 7.20: **Wochenschau**. — 7.30: **Wochenschau**. — 7.40: **Wochenschau**. — 7.50: **Wochenschau**. — 8.00: **Wochenschau**. — 8.10: **Wochenschau**. — 8.20: **Wochenschau**. — 8.30: **Wochenschau**. — 8.40: **Wochenschau**. — 8.50: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.10: **Wochenschau**. — 12.20: **Wochenschau**. — 12.30: **Wochenschau**. — 12.40: **Wochenschau**. — 12.50: **Wochenschau**. — 1.00: **Wochenschau**. — 1.10: **Wochenschau**. — 1.20: **Wochenschau**. — 1.30: **Wochenschau**. — 1.40: **Wochenschau**. — 1.50: **Wochenschau**. — 2.00: **Wochenschau**. — 2.10: **Wochenschau**. — 2.20: **Wochenschau**. — 2.30: **Wochenschau**. — 2.40: **Wochenschau**. — 2.50: **Wochenschau**. — 3.00: **Wochenschau**. — 3.10: **Wochenschau**. — 3.20: **Wochenschau**. — 3.30: **Wochenschau**. — 3.40: **Wochenschau**. — 3.50: **Wochenschau**. — 4.00: **Wochenschau**. — 4.10: **Wochenschau**. — 4.20: **Wochenschau**. — 4.30: **Wochenschau**. — 4.40: **Wochenschau**. — 4.50: **Wochenschau**. — 5.00: **Wochenschau**. — 5.10: **Wochenschau**. — 5.20: **Wochenschau**. — 5.30: **Wochenschau**. — 5.40: **Wochenschau**. — 5.50: **Wochenschau**. — 6.00: **Wochenschau**. — 6.10: **Wochenschau**. — 6.20: **Wochenschau**. — 6.30: **Wochenschau**. — 6.40: **Wochenschau**. — 6.50: **Wochenschau**. — 7.00: **Wochenschau**. — 7.10: **Wochenschau**. — 7.20: **Wochenschau**. — 7.30: **Wochenschau**. — 7.40: **Wochenschau**. — 7.50: **Wochenschau**. — 8.00: **Wochenschau**. — 8.10: **Wochenschau**. — 8.20: **Wochenschau**. — 8.30: **Wochenschau**. — 8.40: **Wochenschau**. — 8.50: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.10: **Wochenschau**. — 12.20: **Wochenschau**. — 12.30: **Wochenschau**. — 12.40: **Wochenschau**. — 12.50: **Wochenschau**. — 1.00: **Wochenschau**. — 1.10: **Wochenschau**. — 1.20: **Wochenschau**. — 1.30: **Wochenschau**. — 1.40: **Wochenschau**. — 1.50: **Wochenschau**. — 2.00: **Wochenschau**. — 2.10: **Wochenschau**. — 2.20: **Wochenschau**. — 2.30: **Wochenschau**. — 2.40: **Wochenschau**. — 2.50: **Wochenschau**. — 3.00: **Wochenschau**. — 3.10: **Wochenschau**. — 3.20: **Wochenschau**. — 3.30: **Wochenschau**. — 3.40: **Wochenschau**. — 3.50: **Wochenschau**. — 4.00: **Wochenschau**. — 4.10: **Wochenschau**. — 4.20: **Wochenschau**. — 4.30: **Wochenschau**. — 4.40: **Wochenschau**. — 4.50: **Wochenschau**. — 5.00: **Wochenschau**. — 5.10: **Wochenschau**. — 5.20: **Wochenschau**. — 5.30: **Wochenschau**. — 5.40: **Wochenschau**. — 5.50: **Wochenschau**. — 6.00: **Wochenschau**. — 6.10: **Wochenschau**. — 6.20: **Wochenschau**. — 6.30: **Wochenschau**. — 6.40: **Wochenschau**. — 6.50: **Wochenschau**. — 7.00: **Wochenschau**. — 7.10: **Wochenschau**. — 7.20: **Wochenschau**. — 7.30: **Wochenschau**. — 7.40: **Wochenschau**. — 7.50: **Wochenschau**. — 8.00: **Wochenschau**. — 8.10: **Wochenschau**. — 8.20: **Wochenschau**. — 8.30: **Wochenschau**. — 8.40: **Wochenschau**. — 8.50: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.10: **Wochenschau**. — 12.20: **Wochenschau**. — 12.30: **Wochenschau**. — 12.40: **Wochenschau**. — 12.50: **Wochenschau**. — 1.00: **Wochenschau**. — 1.10: **Wochenschau**. — 1.20: **Wochenschau**. — 1.30: **Wochenschau**. — 1.40: **Wochenschau**. — 1.50: **Wochenschau**. — 2.00: **Wochenschau**. — 2.10: **Wochenschau**. — 2.20: **Wochenschau**. — 2.30: **Wochenschau**. — 2.40: **Wochenschau**. — 2.50: **Wochenschau**. — 3.00: **Wochenschau**. — 3.10: **Wochenschau**. — 3.20: **Wochenschau**. — 3.30: **Wochenschau**. — 3.40: **Wochenschau**. — 3.50: **Wochenschau**. — 4.00: **Wochenschau**. — 4.10: **Wochenschau**. — 4.20: **Wochenschau**. — 4.30: **Wochenschau**. — 4.40: **Wochenschau**. — 4.50: **Wochenschau**. — 5.00: **Wochenschau**. — 5.10: **Wochenschau**. — 5.20: **Wochenschau**. — 5.30: **Wochenschau**. — 5.40: **Wochenschau**. — 5.50: **Wochenschau**. — 6.00: **Wochenschau**. — 6.10: **Wochenschau**. — 6.20: **Wochenschau**. — 6.30: **Wochenschau**. — 6.40: **Wochenschau**. — 6.50: **Wochenschau**. — 7.00: **Wochenschau**. — 7.10: **Wochenschau**. — 7.20: **Wochenschau**. — 7.30: **Wochenschau**. — 7.40: **Wochenschau**. — 7.50: **Wochenschau**. — 8.00: **Wochenschau**. — 8.10: **Wochenschau**. — 8.20: **Wochenschau**. — 8.30: **Wochenschau**. — 8.40: **Wochenschau**. — 8.50: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.10: **Wochenschau**. — 12.20: **Wochenschau**. — 12.30: **Wochenschau**. — 12.40: **Wochenschau**. — 12.50: **Wochenschau**. — 1.00: **Wochenschau**. — 1.10: **Wochenschau**. — 1.20: **Wochenschau**. — 1.30: **Wochenschau**. — 1.40: **Wochenschau**. — 1.50: **Wochenschau**. — 2.00: **Wochenschau**. — 2.10: **Wochenschau**. — 2.20: **Wochenschau**. — 2.30: **Wochenschau**. — 2.40: **Wochenschau**. — 2.50: **Wochenschau**. — 3.00: **Wochenschau**. — 3.10: **Wochenschau**. — 3.20: **Wochenschau**. — 3.30: **Wochenschau**. — 3.40: **Wochenschau**. — 3.50: **Wochenschau**. — 4.00: **Wochenschau**. — 4.10: **Wochenschau**. — 4.20: **Wochenschau**. — 4.30: **Wochenschau**. — 4.40: **Wochenschau**. — 4.50: **Wochenschau**. — 5.00: **Wochenschau**. — 5.10: **Wochenschau**. — 5.20: **Wochenschau**. — 5.30: **Wochenschau**. — 5.40: **Wochenschau**. — 5.50: **Wochenschau**. — 6.00: **Wochenschau**. — 6.10: **Wochenschau**. — 6.20: **Wochenschau**. — 6.30: **Wochenschau**. — 6.40: **Wochenschau**. — 6.50: **Wochenschau**. — 7.00: **Wochenschau**. — 7.10: **Wochenschau**. — 7.20: **Wochenschau**. — 7.30: **Wochenschau**. — 7.40: **Wochenschau**. — 7.50: **Wochenschau**. — 8.00: **Wochenschau**. — 8.10: **Wochenschau**. — 8.20: **Wochenschau**. — 8.30: **Wochenschau**. — 8.40: **Wochenschau**. — 8.50: **Wochenschau**. — 9.00: **Wochenschau**. — 9.10: **Wochenschau**. — 9.20: **Wochenschau**. — 9.30: **Wochenschau**. — 9.40: **Wochenschau**. — 9.50: **Wochenschau**. — 10.00: **Wochenschau**. — 10.10: **Wochenschau**. — 10.20: **Wochenschau**. — 10.30: **Wochenschau**. — 10.40: **Wochenschau**. — 10.50: **Wochenschau**. — 11.00: **Wochenschau**. — 11.10: **Wochenschau**. — 11.20: **Wochenschau**. — 11.30: **Wochenschau**. — 11.40: **Wochenschau**. — 11.50: **Wochenschau**. — 12.00: **Wochenschau**. — 12.1